

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abohnenpreis pro Monat inl. Bringerlohn 60 Pf., bei Selbstabholung 50 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage "Neue Welt" inl. Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mf., für 2 Monate 1.20 Mf., für 1 Monat 60 Pf. zzgl. Bestellgeld.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszelt 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Deutschland im Schwarzen Erdteil.

(Schlußartikel.)

* Leipzig, 23. Dezember.

IV. Deutsch-Südwestafrika.

Die Staatsförderungen für das südwestafrikanische Schutzgebiet sind von 5000000 Mf. im Jahre 1898 auf 7540000 Mf. gestiegen, also um 2530400 Mf.

Auch aus Deutsch-Südwestafrika erklingt ein Klugelied wie aus Togo und aus Ostafrika: „Zwei Faktoren haben während des Berichtsjahrs die Entwicklung des Schutzgebietes lärmend beeinflußt: die Kinderpest und die Fleiberepidemie.“

Der Binnenhandel ist durch die Kinderpest sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. „Namentlich der Feld- und Viehhandel, der nach dem Kriege des Jahres 1896 gewaltig aufgeblüht war, hat einen hartnäckigen Schlag erhalten und ist in einzelnen Teilen des Damaralandes sogar gänzlichlahm gelegt. Da jedoch die Hereros, nachdem sie den durch das plötzliche Herreiben der Pest verursachten Schreden überwunden haben, als geborene Viehzüchter die ihnen gebliebenen Kühe sorgsam halten und sie trotz des sich hart treibenden Milch- und Fleischmangels nicht schlachten oder verkaufen, so besteht die Hoffnung, daß in wenigen Jahren wieder so viel Nachwuchs vorhanden ist, daß die jetzige Schlachtwiehnott überwunden und der Feldhandel neu belebt sein wird.“

Von Nukun ist die Kochsche Impfmethode gewesen. Und neben den „Schattenseiten“ der Kinderpest sieht der Berichterstatter auch die „Sichtseiten“, die einen „hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft gewähren“. Denn „des Einen sein“ Eu! ist des Andern sein“ Nachtragall. Den weißen Farmern im zentralen und nördlichen Teile des Schutzgebietes ist „durch die infolge der Kinderpest sehr erheblich gestiegenen Fleischpreise für Großvieh und Kleinvieh auf dem Gebiete der Viehzucht ein erfolgreicher Wettbewerb mit den zuvor so viole- reichen, bedürfnislosen und insgesamt erheblich billiger produzierenden Hereros ermöglicht“.

Die bisherigen niedrigen Fleischpreise würden nicht wieder kommen, da neue Abfahrtgebiete sich erschlossen, und viele Farmen durch den Bahnbau mit der Küste verbunden würden.

Ein „weiterer indirekter Vorteil“ der Kinderpest sei der Bahnbau.

In der Denkschrift liest man: „Das wichtigste Ereignis ist der von der Centralverwaltung (ohne Wissen des Reichstages) in Angriff genommene und nachträglich vom Reichstage „genehmigte“ Bau einer Staatsseisenbahn von dem Hauptbahnhofe des Landes, Swakopmund, nach dem Innern. Während zunächst nur die Legung eines Schienenstranges bis über die graslose Namib in einer Ausdehnung von etwa 100 Kilometer geplant war, ist durch die Einstellung und Bewilligung einer weiteren Million Mark in den diesjährigen Etat (1897/98) die Weiterführung des Bahnbaues hierüber hinaus

gesichert. Bereits Mitte November 1897, nach zwei Monaten, konnte die erste, 10 Kilometer lange Teilstrecke bis Ronidas nebst Telegraph dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Bahn hat eine Spurweite von 60 Centimetern, das Schienenmaterial ist stark und gut. Die Bahn läuft am rechten (nördlichen) Ufer des Swatow bis etwa einem Kilometer 20, verläßt diesen Fluss hier bei Station Riehthofen und wendet sich dann etwas mehr nördlich dem Schaukevier zu. Auf sechs Kilometer 40 — Station Mössing — ist ein größeres Bahnhofsgebäude mit Restaurationsräumen errichtet, da hier die Transporstrassen von Ovijo — Omaruru und Franzfontein — Otombahe einmünden. Um genügend weisse Arbeitskräfte zu erhalten, war das Bahnbaukommando gezwungen, mehrmals Anwerbungen in Kapstadt vorzunehmen. Da die so erlangten Arbeiter sich indes zum Teil als sehr fragwürdige und unzuverlässige internationale Elemente herausgestellt haben, so ist es mit Freude zu begrüßen, daß nunmehr 150 Bahnarbeiter aus Deutschland herangesezt werden.“

Dieser Bahnbau ist das Steckenpferd unserer Kolonialpolitik, und im Etat für 1899 werden „zur Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek“ 2300000 Mf. verlangt, d. h. 1300000 Mf. mehr als 1898. Tröstend ist der Bemerk in den Erläuterungen zum Etat: „Beabsicht Belebung der Bauausführung sind heimatliche Arbeitskräfte hinausgesandt worden, wodurch allerdings die Herstellungskosten sich etwas erhöhen werden.“

Wozu ist aber auch diese Bahn nötig? Die Militärstationen im Osten und Norden wären bei einer Kinderpest in Gefahr, ausgehängt zu werden; der Bahnbau verhinderte das. Über im selben Atemzuge stellt der Bericht fest, die Kochsche Impfung habe die Seuchengefahr eingedämmt, so daß also die Befürchtung, den Militärstationen würde die Infektion ausbleiben, hinfällig ist.

Indes die Bahnbauhütten schreiben dann inwendig: „Aber auch abgesehen von der Kinderpest war die Bahn schon seit Jahren ein dringendes Bedürfnis geworden, wenn nicht die erstrebenswerte Entwicklung des Landes für lange Zeiten zurückgehalten werden sollte. Schon durch die fertig gestellten 70 Kilometer, durch die der schlimmste Teil der Namibklüste überbrückt ist, ist viel gewonnen. Die Sorge, wochen- und monatlang auf notwendige Gebräuchssachen wegen Mangels an einer Beförderungsgelegenheit warten zu müssen, ist sehr verringert. Außerdem wird dem Schutzgebiete eine bedeutende Anzahl der wertvollen Zugochsen, die früher auf der Namib vor Durst, Hunger und Kälte alljährlich verloren gingen, erhalten. Sodann hat der Bahnbau schon jetzt bewirkt, daß eine Anzahl fröhlicher Transportfahrer des Gewerbes aufgegeben und sich ausschließlich dem produktiveren Farmbetriebe zugewandt haben. Gleichzeitig macht sich aber auch bei den Farmern und Ansiedlern das ernste Bestreben geltend, neben der Viehzucht in rationeller Weise und größerem Umfang als bisher, Gartenbau zu betreiben und durch Anlegung von Staudämmen, Aufstellung von Windmotoren oder Einsetzung von Pumpwerken die Be-

wässerung größerer, für den Korn- oder Obstbau geeigneter Flächen zu sichern. Denn der Fortgang des Bahnbaues gewährt die Aussicht auf eine lohnende Verwertung des angebauten Getreides oder Getreides. Schließlich ist auch das moralische Gewicht des Bahnbauprojektes in dem Augenblick größer Niedergeschlagenheit aller Weißen im Schutzgebiet durch die Kinderpestverluste nicht zu unterschätzen. Das Vertrauen, daß trotz der Verluste durch die Viehseuche an einer geistlichen Weiterentwicklung nicht verzweifelt zu werden braucht, ist durch den Bahnbau sehr gehoben.“

Das sind die Gründe, um das Reich in das hoffnunglose Wagnis einer tropischen Eisenbahnpolitik ins Ungemessene hinzuziegen. Wehr noch als die Kinderpest hat die Fleiberepidemie gehabt. Nach der letzten Regenzeit grasten sie im Hererlande und dem südlich davon liegenden Gebiet einschließlich des Bezirks Gibeon. Während die Weißen fast alle von der Epidemie befallen wurden, aber meist wieder genesen, starb ein „erschreckend großer Prozentsatz“ der Eingeborenen, die übrigen waren monatelang krank und arbeitsunfähig, „so daß eine derartige Not an eingeborenen Arbeitern entstand, daß der Bahnbau, die vielen angefangenen Häuserbauten, Wege, Akte, und Gartenarbeiten stockten, ja häufig nicht einmal genügend Personen für die auf dem Wege befindlichen Transportwagen beschafft werden konnten“. Bei den Eingeborenen kam schlechte Ernährung infolge Milch- und Fleischmangels dazu. Um ihnen, wie den Weißen rechtzeitig ärztliche Hilfe oder Medizin zu bringen, dazu reichte weder das sehr knappe ärztliche Personal noch der Vorrat an Arzneimitteln aus.

„Gefördert“ wurde die friedliche Entwicklung des Schutzgebietes ferner vorübergehend durch den Aufstand der Swartbois-Hottenotten im Kaokofeld. Es gelang jedoch, ihn mit der unter Führung des stellvertretenden Truppenkommandeur stehenden Schutzeinheiten abzuschlagen und den an der Eindringung beteiligten größeren Teil des Stammes in Gefangenshaft nach Windhoek zu führen.

Die weiße Bevölkerung im Schutzgebiet zählt 2548 Köpfe. Von den 1242 Deutschen männlichen Geschlechts sind 801 Regierungsbeamte und Angehörige der Schutzeinheiten 25 Geistliche und Missionare, Kaufleute und Gastwirte 99, Händler, Farmer und Ansiedler 112, Handwerker und Arbeiter 187, 9 Seelente.

Besonders stark war die Einwanderung nach dem Bezirk Swakopmund. Es waren dies meistens Leute, die bei der Bahn Arbeit suchten und zum Teil kontraktlich in Kapstadt von dem Bahnbaukommando angeworben waren. Eine Anzahl Farmer und Handwerker ließen sich in Windhoek, Ovimbundu und Swakopmund nieder.

Interessant ist das, was die Denkschrift über die zugewanderten Buren, die Vieblinge der „Alldutschen“, berichtet. „Die Buren“, so liest man, „die seiner Zeit in das Gebiet der South West Africa Company (Südwestafrikagesellschaft) eingewandert waren, sich in und um Grootfontein niedergelassen hatten, aber

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Ein Emporkommung.

Von Gustav af Geijerstam.

„Ja, es ist nicht so leicht für eine alte Frau, sich durchs Leben zu schlagen,“ begann Lena.

Und dann kam die ganze Geschichte: der Wald, in dem sie kein Holz fällen durfte, die Insel, auf der kaum mehr wuchs als ein paar Weizen-Kartoffeln, die Fische, die sie nicht fangen konnte, weil sie so alt war und so verlassen, und die Kuh, die sie sich niemals hatte kaufen können.

Karl Johann starnte sie die ganze Zeit an.

Über ihr hingen Täue und ein paar Spaten. Hinter ihr war ein ganzer Haufen von Sachen aufgestapelt. Wie sie aber so im Schatten dasaß und diese ganze Geschichte herabetezte, die er schon so viele Male gehört hatte, da kam es ihm vor, als wäre die Alte in einem großen, vornehm ausgestatteten Zimmer und er selber ein reicher Mann und säße auf einem Stuhl und hörte zu.

Als aber die Alte ihre Litanei beendet hatte, hörte die Illusion auf, und seine Stimme klang hart und trocken, als er der Mutter antwortete.

„Eines habt Ihr vergessen, Mutter!“ sagte er, „Sie wart gewöhnlich auch noch brüderlich.“

Mutter Lena sah empor und ihre Thänen hörten auf, die fließen.

„Was meinst Du damit?“ fragte sie mit ihrer gewöhnlichen gellen Stimme,

Dann begriff sie, was er gemeint hatte und stürzte wie eine Rasende auf den Ladentisch zu, hinter dem Karl Johann stand.

Bevor sie aber noch ein Wort weiter hatte hervorbringen können, sagte er abwehrend mit scharfer Betonung:

„Geht nach Hause, Mutter, und untersucht die Strümpfe hinter dem Herde und in den Mauerrithen. Dort habt Ihr, so viel Ihr bis an Euer Lebensende braucht, und noch mehr als genug!“

Mutter Lena begann am ganzen Leibe zu zittern.

„Du lägst, Junge!“ war der einzige Satz, den sie her vorzubringen vermochte.

Die magere Gesicht bekam einen Ausdruck, der Karl Johann beinahe erschreckte, einen Ausdruck von Angst, Staunen, Bosheit und Geiz, der aus den stechenden Augen flamme, tiefe Furchen in ihre Backen grub und den Mund vor ohnmächtigem Schreck erbebten ließ.

„Es hilft Euch alles nichts,“ sagte Karl Johann ruhig. „Als Ihr einmal meintet, ich schließe, da lag ich wach im Bett und sah, wie Ihr etwas in der Wand verstektest. Und ich hörte, wie es klirrte. Es wäre viel besser, wenn Ihr Euren Raum hervorholtet. Dann könnten wir zusammen einen Handel anfangen und Einnahmen Konkurrenz machen. Und dann hättest Ihr auf Eure alten Tage eine gute That gehabt, und Gott würde Euch dafür in Eurer letzten Stunde gnädig sein.“

Mutter Lena konnte keinen Laut hervorbringen; sprachlos vor Zorn sah sie nur Karl Johann unverwandt an. Das Geheimnis ihres ganzen Lebens war einem Fremden preisgegeben, und sie wußte, daß dieser Fremde, wenn er auch ihr Sohn war, nicht barmherzig sein würde.

„Dieb!“ murmelte sie, vor Zorn und Schred am ganzen Leibe zitternd, während sie nach der Thür ging. Und

während sie die Thür öffnete und rücksangs hinausging, brachte sie kein anderes Wort als dieses eine hervor, das sie immer und immer wiederholte, während ihr die Zähne im Munde aufeinander schlugen:

„Dieb! Dieb! Dieb!“

Karl Johann machte erst Miene, ihr nachzugehen. Eine schwache Röte färbte seine Wangen. Aber er ward seiner Gefühle Herr, und ohne mit der Hand zu zittern, fing er an, die Einnahmen des letzten Tages zu buchen.

Mutter Lena aber fuhr geradewegs nach Hause. Sie sah nicht nach rechts und nicht nach links und fuhr den bekannten Weg geradeaus an Klippen und Untiefen vorüber mit derselben Sicherheit, mit der man ohne zu tasten in der Dunkelheit durch sein Zimmer gehen kann. Und als der Kahn am Landungsplatz auf den Sand auffuhr, zog sie die Ruder ein, befestigte mit zitternden Händen das Haltseil an dem Erlenbusche und eilte ins Haus.

Dort holte sie aus allen Ecken und Enden Säcke und Strümpfe herbei: aus dem Bettstroh, hinter dem Herd, unter den Dielen des Fußbodens hervor, und aus einem Loch in der Wand. Mit unsicheren Fingern begann sie, während aus ihren Augen die Tränen hervorleuchteten, ihre Schätze zu zählen. Stück für Stück ließ sie die blitzen Silberkronen durch die Finger gleiten und legte sie in kleinen Haufen auf den Tisch. Ebenso ordnete sie das Papiergeld, drehte und wendete prüfend die Scheine, einen nach dem anderen, und zählte. Allmählich schwand der Ausdruck der Unruhe aus ihrem Gesicht und wurde verdrängt von dem Ausdruck der gierigen Freude am Besitz.

Als sie sich aber davon überzeugt hatte, daß alles in

bereits im vergangenen Jahre zum größten Teil südlich nach Omurru zogen, sind auch im Berichtsjahr nicht nach dem Norden zurückgekehrt, im Gegenteil ist ihnen eine Anzahl, die noch im Norden geblieben war, gefolgt. Sie haben sich immer mehr ins eigentliche Treckvuren, die zum größten Teil gar nicht den Willen haben, sich mit ihrem Vieh auf einem bestimmten Platze niederzulassen, geschweige denn solchen eigentlich zu erwerben, entpuppt. Am liebsten fahren sie, Weib und Kind mit sich nehmend, Fracht, wobei sie sich tage- und wochenlang auf guten Wasser- und Weideplätzen am Wege aufhalten und ihre Jungen und das wenige sonst noch mitgeführte Vieh kostenlos sich austressen lassen.

Diesem Nebelstande ist zwar durch eine Neuregelung des Rechtecks neuordnungs teilweise abgeholfen. Ferner wurde von dem Gouverneur angeordnet, daß die Buren binnen Jahresfrist einen bestimmten Platz gekauft oder gepachtet haben müssten. Infolgedessen hat eine größere Anzahl, die dem Lande nichts nützen und der Regierung infolge ihrer schlechten Behandlung der Eingeborenen nur zu oft Gelegenheit zur Aergernis geben, das Schuhgebiet im Laufe des Jahres verlassen, andere scheinen den ersten folgen zu wollen. Da das Geld, das diese Buren als gute Frachtfahrer sich verdienten, nicht im Lande angelegt wurde, sondern nach der Kapkolonie und Transvaal wanderte, der Frachtfahrer aber jetzt nach Fertigstellung der Bahn bis in die Gegend, wo das Gras beginnt, durch deutsche Frachtfahrer bewältigt werden kann, so wird ihr Fortgang weder von der Regierung noch von der weißen Bevölkerung bedauert, von den Hereros aber, die sie wie Feinde hassen, mit Freuden begrüßt. Von jenen Treckvuren unterscheiden sich diejenigen Buren, die in den Bezirken Gibeon und Keetmanshoop Farmen gekauft haben, sowie eine Anzahl vom Namalande herausgekommenen, zur Zeit in der Nähe von Windhoek als Pächter wohnender Buren vortheilhaft. Fest angesiedelt und vermisch mit deutschen Farmern verbrechen diese gute nützliche Elemente zu werden. Von ihrem Viehverständnis und ihrem Blick für Aussiedlung von Wasser und zur Anlegung von Staumämmen geeigneten Stellen kann der aus der Heimat einwandernde, unerfahrene Farmer manches lernen. Eine Anzahl Familien haben außerdem in der allerletzten Zeit durch Einigung von Pachtverhältnissen mit deutschen Farmbesitzern den Willen gezeigt, sich dauernd oder doch für längere Zeit im Lande anzusiedeln zu machen."

Die Hereros, ein zu den Bantu-Völkern gehörender begabter, lüchtiger Volkstamm, haben durch Kinderpest und Flebepidemie am furchtbartesten gelitten. Durch die Kinderpest sind die stolzen, reichen Damara verarmt, während die nach der Pest im Hereroland mit ganz besonderer Hesitigkeit ausgebrochene Flebepidemie ihre eigenen Kleinen sehr getötet hat.

Im ganzen Hereroland herrscht Ruhe, auch die neueste Waffen- und Munitionsverordnung mit der Stempelung der Gewehre (sinn dem die deutsche Bureaucratie auch unter dem Wendekreise nicht ohne Klasse leben?), hat die Ruhe nicht gefährdet. Doch sind die Soltentollen des Südbiets mißtrauisch gegen die Impfung der Kinder, und "unruhige Elemente" (das liest sich wie ein deutscher Polizeibericht über irgend eine Wohnbewegung) bemühten die Kinderimpfung und die angeordnete Stempelung der Gewehre als Vorwand, um gegen die Regierung zu schützen, so daß der Süden zeitweise von einer gewissen Gärung nicht frei war".

Ein eigenartiger Abschnitt ist in dem südwestafrikanischen Bericht der "wirtschaftlichen Entwicklung" gewidmet. Der "Wohlstand des Schuhgebietes ist durch die Kinderpest erheblich herabgemindert", aber einen "gewissen Segen" testet er doch heraus. Die ruinierten Viehzüchter müssen sich als Gartendauer und Farmer ansiedeln oder als Handlanger auf den Plantagen verdingen. Das Ingvieh der im Transportgewerbe thätig gewesenen Eingeborenen ist gefallen; er muß "die Peitsche mit der Schaufel und dem Spaten verlaufen", die kapitalistischen Unternehmer, Araber, Indianer, Europäer verfügen über wohlfühlende, reichliche Arbeitskräfte. Die Tragödie des untergehenden Hirtenvolkes der Hereros wird so erzählt:

Wenden sich so die Weißen bewußtemachen im Hinblick auf die Zukunft der Landwirtschaft zu, so thun die Eingeborenen es, um ihren Hunger zu stillen. In Betracht kommen hier namentlich die bisher an reichlicher Rost gewöhnt gewesenen Hereros. Die Milch, die sie bisher im Überfluss hatten, reicht jetzt nicht mehr. Fleisch ist ein Luxusartikel geworden. Die Folge ist, daß sie ihre Frauen aussuchen, um Feldrost zu suchen, während sie selbst mit ihren Leuten die in den letzten Jahren vernachlässigte Arbeit des Korn- und Kürbisplantzens wieder aufnehmen.

Bei der ziemlich großen Zahl europäischer Bewohner ist die Zunahme der Wareneinfuhr ersichtlich. Der Wert der eingeführten Waren betrug während des Berichtsjahrs (1897/98) 1886164 M. Neben deutschen Häfen wurden Waren im Wert von 4535559 M. eingeschafft, über Walisischbah im Wert von

288807 M. Hieron stammten aus dem Eigenhandel des Mutterlandes Waren im Werke von 3639220 M., dem der Kapkolonie im Werke von 883007 M., Englands 305237 M., den anderen Ländern im Werke von 58700 M. Der Wert der ausgeföhrten Erzeugnisse des Landes betrug 1246745 M.

In Sößen sind vereinbart worden: 507839 M. für Einfuhr, 196537 M. für Ausfuhr-Güter.

Der Bargeldverbrauch der örtlichen Kassen war ein so großer, daß die Sendung eines Betriebsvorschusses von 400000 M. aus der Heimat erforderlich wurde. Sämtliche Geschäfte der Regierung werden jetzt im Wege der Barzahlung geregelt. Es ist im Schuhgebiete zur Zeit fast nur noch deutsches Geld im Umlauf, englische Münzsorten sind eine Seltenheit geworden. Die Handelsbeziehungen des Schuhgebietes zum Mutterlande haben auch im Berichtsjahr eine Steigerung erfahren, während sie mit Kapstadt immer mehr abnehmen. Insbesondere ist auch im Süden des Schuhgebietes, der bisher sehr reiche Beziehungen zur Kapkolonie unterhielt, ein Umschwung zu Gunsten des deutschen Marktes eingetreten, wie u. a. auch die Wechselzinsen beweisen.

Natürlich ist mit der wachsenden Bedeutung der Kolonie und der erheblich gesteigerten Arbeitslast eine Vermehrung des Beamtenapparates hand in hand gegangen".

Das wichtigste doch ist bei dieser von ostalbischen Geiste erfüllten Verwaltung, daß der schwarze Erdteil sein sänberlich, nach Schema F, mit Verordnungen, Erlassen, Reglements "administriert" wird. Blüht dann noch der Weizen der Schutztruppe, so ist alles in vorschriftsmäßiger Ordnung.

Einstige Hoffnungen auf die Entwicklung des südwestafrikanischen Gebietes zu leben, ist ein lächelndes Wagnis.

Sicherlich hat die deutsche Volksmasse, die steuert, zahlt, dient, nicht das geringste materielle oder ideale Interesse an der deutschen Kolonialpolitik. Anders die unmittelbaren Interessenten, die sich aus der bestehenden Klasse rekrutieren, sei es, daß sie Exporteure, Lieferanten, Bankiers, Spekulanter oder Stellenjäger, Abenteurer, drosselte oder misskontrollierte Bourgeoisie sind, die Afrika als Tummelplatz ihrer Kolonialspiele betrachten oder jenseits des Meeres abenteuernd ihren Weg machen wollen, als enddale Romantiker einer kulturwidrigen Annexions- und Pseudoweltpolitik. Eine Kolonialverwaltung, die nicht über das Reglementieren hinauskommt, die im Assessorismus mit militärischer Spiege gipfelt, versucht die Tropen zu vorrussifizieren: diese Kolonialpolitik betrachtet die afrikanischen Gebiete wie ein Landratsamt im Tscheler oder Kallmühler Kreise und hat aber auch gar nichts aus der bewährten Praxis der Engländer gelernt. Trotzlos oder armelig sind die heutigen Zustände, die riesigen Landstreiten sind zu neuem Schuheln für deutsche Siedlungen in großem Stile unbrauchbar. Die Flebepidemien sind chronisch, die Malaria grast, Flehsfieße und die Kinderpest verheeren die Viehbestände, Heuschnieleschwämme legen die Kulturen öde, die Trockenheit und die Räße sind den Pflanzungen gefährlich. Der Europäer ist nur auf kurze Dauer, in bestimmten Bezirken, in beschränktem Maße arbeitsfähig, die großkapitalistische Plantager oder Händlerthäufigkeit oder die "Administration" sind für einen Bruchteil auf elliche Jahre exträtig: für die Massen europäischer Landleute und Industriearbeiter ist der schwarze Erdteil ein verlorener Posten. Was bedeutet aber das lärmende Plantagenweien, was bezeugen die Export- und Importziffern anders als die Aussichtlosigkeit des Unternehmens!

Eine Defizitwirtschaft, die nur noch durch stetig wachsende Reichszuschüsse vor dem Zusammenbruch gewahrt wird, richtet sich in den Schuhgebieten ein, der exotische Militarismus, doppelt schnellig in dem nervenreizenden, zum Koller disponierenden Klima, frönt seinem Thalendrang in Expeditionen, deren Siegesbulletins wie die Erzählung einer Treibjagd oder die Geschichte eines Barbarenfeldzuges annimmt. Brennende Dörfer, zerstörte Schamben, in Asche liegende Hütten, niedergeschossene Schwarze, Weiber und Kinder, die in die Gefangenshaft geführt werden, ein ewiges Hin und Her von "Aufständen", Siegen, Putsch, das ist ein typischer Zug der Afrikanerpolitik.

Keine großen wirtschaftlichen Vorteile für das Reich, nur eine beständige starke Hilfsverpflichtung der Reichssasse, eine Mehrbelastung der deutschen Steuerzahler, ein drohendes Wachstum des Marine- und Kolonialbudgets, die verhängnisvolle Gefahr internationaler Neubungen und Zusammenstöße erscheinen als naturnormale Wirkung des weltpolitischen Abenteuerkurses.

Für die deutsch-afrikanischen Schuhgebiete ist auch das Berichtsjahr 1897/98 kein günstiges gewesen. Aus der Fülle der Thatsachen, die die Deutschrifft dafür bringt, ist bloß das wichtigste herausgegriffen worden. Um so auffälliger ist die rosige Vertragsweise der meisten Berichterstatter, die mit unbeschreiblichem Optimismus von der Zukunft das erwarten, was die Vergangenheit und Gegenwart grausam ihnen versagt hat.

Für die deutsche Nation ist die Kolonialpolitik ein schwerer,

büderreicher Schaden, für die Steuerzahler ein finsternsäßiges Fiasko.

Politische Übersicht.

Eine neue lex Necke in Sicht.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: "Nach verschieden offiziellen Andeutungen scheint es nun wissenschaftlich, daß Fürst Hohenlohe und das preußische Staatsministerium ernstlich den Versuch machen wollen, im Abgeordnetenhaus ein Vereinsgesetz nach dem Muster des bekannten Rechteschen durchzudringen und das wieder als „Erfüllung des Versprechens der Aufhebung des Koalitionsverbotes“ anzugeben.

Der Weg der Reichsgesetzgebung, durch den das Versprechen erledigt werden könnte, wird verschmäht und all' die Erregung, die die lex Necke mit sich gebracht hat, wird von neuem wachsernen werden. Man spekuliert dabei, da die Mehrheitsverhältnisse sich nicht und jedenfalls nicht zu Gunsten dieses Versuches geändert haben, auf Handlungen innerhalb einzelner Parteien. Gemeint sind dabei wohl die Nationalliberalen. Vielleicht glaubt man auch, daß manche politische Charaktere beim Beginn einer fünfjährigen Legislaturperiode weniger fest sein werden, als angeblich bevorstehender neuen Wahlen. Es soll vorher sondiert und hinter den Coussinen verhandelt werden."

Die Koalitionsentzettelung in Preußen soll die Buchthansvorlage im Reiche begleiten. Die Coussinenarbeit wird bei den Steifleinern des Bürgertums Erfolg haben.

So hält der Kanzler sein Versprechen. Die Arbeiterschaft weiß, woran sie ist; und ihre alte Tatlit wird sich auch diesmal bewähren, gegenüber dem neuen Vorstoß der Reaktion.

Der Fall der schwäbischen Verfassungsreform.

Aus Stuttgart schreibt uns unser S-Korrespondent vom 21. d. Ms.: Nach dreitägigem erbitterten Kampfe hat, wie schon kurz gemeldet, heute abend die Abgeordnetenkammer den Verfassungsreformentwurf, an dem vier volle Jahre Arbeit hängen, mit 38 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage erhält somit nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Darin stimmt geschlossen die SPD und die deutsche Partei, ferner unser Genosse Kloß, der Kanzler Weizsäcker, der konservative Schrempf und einige parteilose Abgeordnete; dagegen die Privilegierten mit Ausnahme des Universitätsfaußlers und das Centrum geschlossen.

Das Centrum hat bei der Abredebatte im März 1895 die Reform gefordert, während der ganzen Jahre den Anschein erweckt, als ob es ihm nur das Zustandekommen derselben ernstlich zu thun sei, bei der ersten Schlusstimme im Juni d. J. sogar noch dafür gestimmt und jetzt der noch fast genau wie damals beschlossene Vorlage den Todesstoß verheft. Als die Vorlage selbst betreffende Gründe macht es geltend, daß dem König nicht das unbeschränkte Recht der Ernennung erblicher Mitglieder zu gegeben, und daß eine Einigung im Budgetrecht mit der ersten Kammer ausgeschlossen sei. Obwohl aber selbst der Ministerpräsident die Einigung im Budgetrecht nicht völlig ausgeschlossen hielt, machte es das Centrum durch Niederstimmen der Vorlage der Ersten Kammer unmöglich, sich zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer im Budgetrecht zu äußern.

Diese Thatsache beweist, und die Centrumssabrer haben darüber auch keinen Zweifel gelassen, daß nicht die die Vorlage selbst betreffenden politischen Gründe die Haltung des Centrums bestimmt, sondern daß es lediglich aus konfessionellen Gründen dagegen stimmte, und zwar weil ihm die Männerorden und die Konfessionschule — die katholische unter bischöflicher Oberleitung — nicht gewöhnt werden. Zu einer Motivierung, die das Centrum seiner Abstimmung gegeben hat, ist dieser Grund denn auch offen genannt. Ein verwerfliches Dringspiel, wie es vom Centrum in dieser Frage gespielt wurde, ist in Deutschland bisher von keiner politischen Partei, einschließlich des Centrums, gespielt worden.

R. Haushmann richtet an die Regierung die Aufforderung, "sich aus Volk zu wenden", d. h. den Landtag aufzulösen. Herr v. Mittnacht ließ aber keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung hierzu keine Meinung verfügt. Er sprach aber auch aus, und die nun geschaffene politische Lage gibt ihm recht, daß in absehbarer Zeit an einen neuen Versuch der Verfassungsreform nicht gedacht werden könne. Das Centrum hat bestimmt erklärt, seine Zustimmung nur zu geben, wenn seinen konfessionellen Forderungen entsprochen wird.

Wir hätten durch die Reform nicht viel gewonnen, verlieren also auch nicht viel. Die Vorlage hatte eine Reihe reaktionärer Schwänzchen, die ohnedies von unserem Standpunkte aus große Bedenken hervorriefen. Wir werden auch ohne die Reform bei den nun 1901 stattfindenden Neuwahlen eine Anzahl Vertreter und einen umfassenden Einfluß in der Kammer erringen. Vielleicht geht's dann besser mit der Reform. Aber ein Agitationsmittel hat uns das Centrum geliefert, wie wir es und besser und wirksamer nicht bestellen könnten.

Deutsches Reich.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

D. Elberfeld, 22. Dezember. Wegen Majestätsbeleidigung wurde heute der Förbergelehrte Karl Schnapperbusch von Barmen vom hiesigen Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Er wurde am 4. November in einer Barmener Wirtschaft von einem angebrüllten Menschen, dem Tagelöhner Joseph Drzeska, belästigt, der sich ihm gegenüber immer damit drückte, daß er bei der "kaiserlichen Marine" gedient habe. Er erklärte hierauf dem ihm völlig fremden Menschen gegenüber: Was heißt hier kaiserlich? Unser Kaiser ist ein Mensch, wie wir, bloß daß er mehr Geld hat.

Die Anklage legte dem R. nun zur Last, daß er im Anschluß an die obige Bemerkung eine den Kaiser herabwürdigende Beleidigung gebracht habe, die auf die lezte Kaiserreise Bezug halte. Während nun D. und ein Freund, der an der Thürige hörte, die Bemerkung gehört haben wollten, bestreit R. ganz entschieden diese Ausführungen und auch ein damals im Wirtschaftsangehöriger Weber und die Wirtstochter erklärten, daß eine derartige Bemerkung nicht gefallen sei. Demgegenüber wurde von ihnen aber festgestellt, daß D. an dem betreffenden Tage so betrunken gewesen sei, daß er wohl schwerlich sich der Einzelheiten noch erinnern könnte, und daß die Thürte verschlossen war, so daß von einem Horchen des zweiten Belastungszeugen keine Rede sein könnte.

Trotzdem genügten die Bezeugnisse des horchenden und des betrunkenen Wortsäpatroten, um trotz der entlastenden Aussagen der anderen einwandfreien Zeugen den eingelagerten der Majestätsbeleidigung für überführt zu erklären.

Sprache heranrückten. Karl Johann ließ aber nicht locker, und schließlich kam es an den Tag, daß Sophie in der Nacht geträumt, sie sähe ihren Verlobten, und daß sie ihren Traum den Freundinnen erzählt hatte. Als nun das Boot in die Nähe der Landungsbrücke gekommen war, da hatten die Mädchen erkannt, daß dort jemand stand. Sofort hatten die Freundinnen zu Sophie gesagt, dort stehe ihr Verlobter, und deshalb hatten alle drei gelacht, Sophie aber am allermeisten.

Au so etwas zu denken, hatte nun Karl Johann ganz fern gelegen. Je mehr er aber darüber nachdachte, um so natürlicher erschien es ihm, daß Gott, der ihm dazu verholfen hatte, daß er bei Jönsson Buchhalter wurde, ihm auch dazu verhelfen könnte, daß Sophie seine Frau würde. Bei dem Gedanken daran wurde Karl Johann ganz schwuldig zu Mute. Er malte sich aus, daß er dann in irgend einem Bezirk der Schärengegend, in dem sich noch kein Kaufmann niedergelassen hatte, ein Geschäft anfangen würde. Mit dem bloßen Ladenverkauf wollte er sich dann nicht begnügen. Er wollte dann auch Fische aufzukaufen und in Stockholm auf den Markt bringen. Auch Wald wollte er kaufen und vielleicht Holzhandel nach dem Ausland treiben. Boote und Schiffe wollte er bauen, und Höglunds Firma sollte im ganzen Schärenbezirk und vielleicht noch weiter allgemein bekannt werden.

Die Alte auf der Roggeninsel mochte dann seinetwegen ihre paar Kröten in ihren Strümpfen weiter verwahren.

(Fortsetzung folgt.)

* Berlin, 23. Dezember. Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Magdeburg zum Chef-Präsidenten der Oberrechnungskammer, ferner die Ernennung des Präsidenten der Eisenbahndirection zu Breslau, Wehrmann, zum Biellen. Geheimer Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. —

In einem Artikel über die Angelegenheit des Professors Delbrück sagt die Nord. Allg. Blg.: „Die Einleitung des Disciplinarverfahrens ist durch den Kultusminister Dr. Bosse verfügt worden. Zu diesem Vorgehen war ein Beschluss des Staatsministeriums nicht erst nötig, der Kultusminister mache in der Sitzung des Staatsministeriums lediglich davon Mitteilung, daß er ein Einschreiten gegen Delbrück für notwendig erachtet habe. Dass indessen das Staatsministerium eine Disciplinierung Delbrücks ebenso rücksichtslos billigt, wie es die Ausweisungsmasregeln im übrigen Schleswig gulheist, kann auch nicht einem Schalten des Zweifels unterliegen.“ Daran zweifelt niemand, daß das preußische Ministerium in geschlossener Phalange steht, wo es sich um Gewaltmaßregeln handelt.

Die ganze Nervosität des Kölkerkurses offenbart sich darin, daß man einen politisch belanglosen und wahllich gar nicht „staatgefährlichen“ Konfessionarius gleich Herrn Delbrück mit Gewalt zum Märtyrer stempelt. Gleich vor der aufgezögtenen, gegen die Ausweisungen gerichteten Notiz der Preußischen Jahrbücher findet sich in der Politischen Korrespondenz eine Stelle, in der Delbrück in den wärmsten Worten die Palästinareise des Kaisers verteidigt und sagt, „mit Beweis und Stolz läuft das deutsche Volk der Großmachtspolitik des Kaisers folgen.“

Ein neues reaktionäres Volkschulgesetz kündigt die Kreuzzeitung an im Anschluß an die Ernennung des früheren Kultusministers Grafen Gedlik zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau. Das Blatt schreibt: „Glaubt man denn auf der Linie, mit der Demission des Grafen Gedlik sei der Erlass eines konfessionellen Volkschulgesetzes ein- für alle mal abgewendet? O nein! So viel wenigstens an uns liegt, werden wir stets mit alter Energie eine solche Vorlage fordern.“

In der Lipperischen Angelegenheit wird, wie die Nationalall. Korresp. hört, die Entscheidung des Bundesrates Anfang Januar getroffen werden. In der Kompetenzfrage steht schon jetzt fest, daß sich der Bundesrat fast einstimmig für die Zuständigkeit aussprechen werde, „die ihm Art. 76 Abs. 1 der Verfassung zumeiste, wonach der Bundesrat zuständig sei, bei Streitigkeiten nicht privatrechtlicher Natur zwischen zwei Bundesstaaten, auf Aufrufung die Erledigung solcher Streitigkeiten herbeizuführen.“

Um einen Streit zwischen Bundesstaaten handelt es sich in der Lipperischen Frage nicht. —

Über den preußischen Staatshaushaltsetat bringt der Hamburger Korr. einige Mitteilungen, aus denen sich folgendes ergibt: Die bezüglichen Pläne betr. die Medizinalreform sind so eingehäuft worden, daß die Bezeichnung Medizinalreform kaum mehr anwendbar ist. Ob aber auch nur hierfür die gesetzliche Unterlage in der nächsten Tagung des Landtages geschaffen werden wird, erscheint noch zweifelhaft. Jedenfalls sei der Moment zur Entscheidung der Frage der Überweisung des Medizinalwesens an das Ministerium des Innern noch nicht gekommen. Ebensoviel scheint der nächste Etat eine Steueränderung in Bezug auf die Wasserbauverwaltung oder die gesamte Bauverwaltung vorzusehen; vielmehr soll die Entscheidung dieser Streitfrage auf einen späteren Zeitpunkt vertagt werden. —

Heute sind es genau sechs Monate, daß der Bürgermeister Kirschner zum Berliner Oberbürgermeister mit 76 von 86 Stimmen gewählt worden ist.

Und bis heute ist er noch immer nicht bestätigt.

Woher mag das wohl kommen? Kirschner ist ein politisch farbloser Bureaucrat, der mit höfischem Eisfer bei dem bekanntesten, vom Kaiser befahlten und nach der Rückkehr aus Jerusalem veranstalteten Einzuge offiziell hat. Und doch bleibt die Bestätigung aus. Wie wunderbar ist doch der allernächste Kurs!

Von der Kölerei. Die gesamten größeren „industriellen und gewerblichen Vereine in Berlin werden, wie der Konfessionär erfährt, demnächst über eine an die Staatsregierung zu erlassende Petition in Beratung treten, durch die sie auf die täglich stärker auftretenden Schäden, welche der deutsche Handel und die deutsche Industrie durch die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein erleidet, aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten werden soll. Die Kreisenden, die aus Dänemark zurückgekehrt sind, berichten, daß sie einen großen Teil ihrer Kundenschaft verloren haben. Lang gepflegte Verbindungen sind gebrochen worden. Die Erbitterung in Dänemark macht sich jetzt sogar schon in Zeitungs-Annoncen bemerkbar. Man braucht nur dänische Zeitungen zu lesen, um Aufforderungen folgenden Inhalts zu finden: „Keb ille af Thyslerne“ u. s. w. kaufst nicht aus Deutschland. „Hinaus mit den deutschen Agenten, so lange diese unsere Landsleute auswiesen. Wir können ebenso billig in anderen Ländern kaufen.“

Als schneidige Körperschutzenpolitik verurteilt die Kölner Volkszeitung die Ausweisungen aus Nordschleswig. Was an Einzelheiten über die Ausweisungen aus Nordschleswig bekannt geworden ist, zeuge vielfach von empörender Hartie, und die Grundhäre, die Oberpräsident v. Kölner für sein Vorgehen angegeben habe, seien von nichts weniger als von Billigkeit und Menschlichkeit diktiert. Keuchte und Kläge werden aus Brod und Verdienst gezeigt zur Strafe für ihre Herrschaften. „Das heisse das Institut der Prügelstrafen in die Politik einführen. Man will sogar Dänen, die nichts verbrochen haben, ausweisen, wenn deutsche Staatsangehörige, die mit ihnen in gar keiner Beziehung stehen, ihre erwachsenen Kinder nicht von dänischen Schulen zurückdringen. Also Herr von Kölner behandelt die Fremden als Geiseln für das Wohlverhalten oder die Geselligkeit der Einheimischen.“

Das Berl. T. meldet, daß eine in Kopenhagen erscheinende illustrierte Zeitung vom 1. Januar 1899 ab Anzeigen deutscher Firmen nicht mehr aufnimmt. Dies geschah mit Rücksicht auf die unter der dänischen Bevölkerung herrschende Erbitterung wegen der Ausweisung dänischer Staatsbürger. Einem Telegramm desselben Blattes aus Rom zufolge fordert der in der Handels- und Industriewelt überaus einflussreiche Corriere della Sera die italienischen Geschäftshäuser auf, keine Zeit zu versäumen und sich in Dänemark an Stelle der Deutschen zu setzen, die dort aus nationaler Neubewilligung boykottiert werden.

Aus Flensburg wird berichtet, daß das Amtsgericht in Tostlund habe acht Gütsbesitzer der Umgegend erklärt, daß ihnen, wenn ihre Kinder nach den Weihnachtsferien nach Dänemark zurückkehren, das Erziehungsrecht entzogen werden würde.

Zugleich wurden vier „deutschgesinnte“ Hofbesitzer beauftragt, dem Amtsgericht Mitteilung zu machen, ob die Kinder wieder abgereist seien, damit den Eltern dann das Erziehungsrecht entzogen und ihnen übertragen werden könnte.

Für die Antianarchistenkonferenz, die wie das Hornberger Schloß ausgingen ist, legt sich das Berliner Junckerblatt, die Kreuzzeitung, mächtig ins Zeug. Sie sucht die Blamage dieser Polizeikomödie zu verschleiern, aber es gelingt ihr nicht. Schlußend geschieht sie:

„Im allgemeinen wird freilich angenommen, daß durch die Ergebnisse der Konferenz die innere Gelehrte der einzelnen Staaten nicht berührt werden würde. Wie man weiß, bestand schon anlässlich der Einberufung der Konferenz die Absicht, besonders darauf Bedacht zu nehmen, daß ein polizeiliches Zusammenwirken aller Staaten ermöglicht werde. In dieser Beziehung soll dann auch ein konkreter Vorschlag von sämtlichen Teilnehmern der Konferenz angenommen worden sein. Nun dürfte es sich darum handeln, eine Ausgestaltung dieses Zusammenwirkens durch Schaffung einer gemeinsamen polizeilichen Centralstelle herbeizuführen.“

Wie römische Blätter berichten, verpflichteten sich die Delegierten zur Antianarchistenkonferenz, die gestern geschlossen wurde, „auf Ehrenwort“, nichts über die gefassten Beschlüsse zu verlautbaren. Man weiß nur, daß das Hauptprotokoll zwei Arten von Maßregeln aufführt, nämlich neue Verfügungen auf polizeilichem Gebiete, die internationales Charakter haben, und Sonderbestimmungen für jedes Land, die den Gesetzen der betreffenden Länder angepaßt worden sind. Die Blätter führen hinzu, daß am Schlusse der Konferenz alle auf die Verhandlungen der Konferenz bezüglichen Protokolle und Schriftstücke verbraunt worden sind.

Und darum Räuber und Mörder! Die internationale Reaktion erleidet ein Glasco nach dem anderen.

Magdeburger Justiz. Die Genossen Gärtner, Kunze und Kabels in Magdeburg erhielten von der Polizei ein Strafmandat von je 15 Mt., weil sie ohne polizeiliche Genehmigung eine öffentliche Volksfeier veranstaltet hätten. Gärtner hatte nämlich als Vorsitzender einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung im Juli den ausgetriebenen Bauarbeiter freien Eintritt gewählt. Auf erhobenen Einspruch hat das Schöffengericht im Oktober die Strafen auf Antrag des Amtsgerichts auf. Dagegen legte wieder der Erste Staatsanwalt Berufung ein, und am 14. Dezember verhängte das Landgericht Strafen von je 10 Mt. Gegen dieses Urteil haben die Verurteilten Revision angemeldet.

Nord. Allg. Blg., Kreuzzeitung, Hamburger Nachrichten, Deutsche Tageszeitung verleidigen die Disciplinaruntersuchung gegen Delbrück, aber sogar die offiziöse Münchener Allgemeine Blg. wendet sich dagegen. Tante Böse ruft polizeilich die deutschen Professoren zum Einspruch auf. Verlorene Liebesmüh!

G. Aus Elsaß-Lothringen, 22. Dezember. Der Landesausschuss, dessen Herbstsitzung bekanntlich infolge der Abwesenheit des Reichsoberhauptes im Orient nicht rechtzeitig hatte geschlossen werden können, wird voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Januar wieder zusammenentreten, sobald die eben fertiggestellten Gesetzesvorlagen betr. die Grundbuchordnung und die freiwillige Gerichtsbarkeit den Bundesrat passiert haben.

Das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Kindern aus der Bulowina ist für Elsaß-Lothringen durch ministerielle Verordnung aufgehoben worden.

Eine von Universitäts- und Militärärzten aus Straßburg angestellte Untersuchung über die Ursachen der seit mehreren Wochen im 15. Ulanenregiment zu Saarburg grassierenden Typhusepidemie hat, wie verlautet, ergeben, daß der Träger des Krankheitsfusses die dem Regiment gelieferte Milch gewesen sei. Im Interesse der schwer heimgesuchten Truppe wäre sehr wichtig zu wünschen, daß auf Grund dieser Feststellungen dem weiteren Umschreiten der bössartigen Seuche, die nun bereits über 20 junge Menschenleben gefordert hat, endlich einmal Einhalt geboten werden könnte.

Kleine politische Nachrichten. Die Einberufung des bayerischen Landtags soll nach Centrumsläppern bis in den März hinein verschoben sein, da die Arbeiten der Ausschüsse noch nicht genügend gefördert sind. — Aus Konstantinopel wird vom 22. Dezember gemeldet: Gestern abend erstickte Haifa Pascha, ein höherer Beamter der Stadtpräfektur, in einem öffentlichen Lokal den kaiserlichen Adjutanten, Oberstleutnant Gary Bey, dem durch die öffentliche Meinung zahlreiche Uebelthaten zur Last gelegt werden. — Nach einer Kabelmeldung aus Buenos-Ayres trafen auf einem zu Ehren des italienischen Geschwaders veranstalteten Ball der ebenfalls im Exil lebende ehemalige Präsident von Uruguay, Herrera y Obes und der uruguayische Revolutionär Oberst Vatorre zusammen. Vatorre stürzte sich sofort auf seinen Gegner und mißhandelte ihn, bis sich die Umstehenden dazwischenwarf. Die Zeugen eilten sich auf ein Duell unter schweren Bedingungen, nämlich schwämmigen Regelwechsels bei zehn Schritten Distanz. — Die Frau des österreichischen Ministerpräsidenten Thun liegt im Sterben. — Die Times erfahren aus Calcutta, die Aufführung der indischen Staatsnahmen in den ersten acht Monaten des Finanzjahrs zeigten bedeutende Steigerungen in allen Posten; das Budget werde einen beträchtlichen Überschuss aufweisen.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Das Schema F im Kolonialdienst.

Auf dem Gouverneurposten von Kiautschou ist bekanntlich ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Gouverneur ist beurlaubt, der neue ist noch nicht dort eingetroffen. Auch in dieser Zwischenzeit scheint aber neuer Grund zu Beschwerden über Verhältnisse der wirtschaftlichen (siehe Unternehmer) Interessen gegeben zu werden. So wird der Frank. Blg. aus Tsingtau vom 8. November geschrieben: „Seitdem Gouverneur Rosenthal in Uralanb ist, werden die Geschäfte von Herrn Major Dürr vertretungswise geleitet und manches hat sich etwas, aber auch nur etwas verbessert, denn der Herr Major ist nicht allein, er gibt die Sachen an das Landamt und dies an die Bauverwaltung, und noch kaum 14 Tagen hat man glücklich einen Bescheid, dann aber meistens denselben nicht, den man erwartete durfte. So soll eine hiesige Firma beantragt haben, auf ihrem Lagerplatz, worauf alles gelagert werden darf und worauf sie selbst beabsichtigte Holz zu lagern, eine mit einer Locomotive betriebene, elektrisch eingerichtete Säge- und Hobelanlage zu errichten; doch wurde ihr Gesuch abgewiesen mit dem Bemerkern, für industrielle Anlagen sei die Parzelle nicht vorgesehen. Nun ist es jedem, der die Verhältnisse kennt, klar, daß bei einem Holzlager auch die Bearbeitungsanlage stehen muß; nur hier will man dies nicht einsehen, weil der Buchstabenmeist sich vom Buchstaben nicht trennen will und kann. Aehnliche Fälle giebt es noch eine Menge hier. Wenn hier ernstlich ein Vorwärtschreiten gewünscht wird, dann muß die Leitung in andere Hände, als in diejenigen von Militärs gelegt werden.“

Aber der Civilgouverneur sollte möglichst ein Mann sein, der

außerhalb des militärischen Verhältnisses steht und selbstständig ist. Die ostasiatischen Verhältnisse soll er natürlich kennen, denn dann erst wird er in der Lage sein, etwas Nützliches zu schaffen und dem bürokratischen Wesen ein Ende zu machen. Am 15. November d. J. feierten wir das Gedächtnisfest der Besiegereigung, und aus Anlaß dessen waren am Tempelberg Kulis in großer Anzahl zum Tragen von Steinen für das Denkmal thätig. Es ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, wenn man zur Erinnerung an den Tag ein Denkmal oder eine Gedenktafel anbringt. Wenn man aber sieht, daß infolgedessen bei einigermaßen Wind die Dampfer Apenrade und Mathilde wegen des Festes der Arbeiter nicht lösen und die Passagiere sich nicht einschiffen können, so kommt man doch zur Ansicht, daß man die Kulis nützlicher hätte verwenden können. Wozu auch eine Gedenktafel, bevor noch ein einziges Haus europäischen Stils steht?

Sorgt man so für den „Segen des deutschen Kapitals?“

Aus Vieberts Reich.

In Deutsch-Ostafrika machen die Einwohner am Merseberg im Kilimandscharogebiet, wie in der letzten Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft mitgeteilt wurde, alljährlich mindestens zwei Strafexpeditionen erforderlich. Über eine solche in diesem Herbst unternommene kommen soeben aus Madschame einige Nachrichten. Unter den Waroo waren im Juli abnormale Unruhen ausgebrochen, die einige bedeckliche Übergriffe (dem benachbarten Stammes gegenüber) zur Folge hatten. Hauptmann Johannes brach von Moschi sofort auf, um daselbst Ruhe und Ordnung zu schaffen. Zum Kampf ließen es die Waroo zwar nicht kommen, aber ihr Benehmen ist trotz der wiederholten Erbittungen „immer noch laut und frech“. Johannes hielt ein großes Schauk (Gerichtssitzung) ab, bestrafe die Uebelthäter durch Einziehung eines Teiles ihres Viehstandes und verteilte diesen unter die Geschädigten und verständigen Waroo.

Die deutsche Thadsee-Expedition ist endgültig aufgegeben. Kolonialdirektor v. Buchla erklärte in der Deutschen Kolonialgesellschaft vor einigen Tagen, die Expedition nach dem Thadsee sei zur Zeit nicht ausführbar; man müsse sich auf eine Expedition nach Garua beschränken, dort einen Militärposten und eine Zollstation errichten und mit dem Herrscher Rabah nach und nach einen friedlichen Verkehr anbahnen. Die Ausführung sei so gedacht, daß eine Regierungsexpedition in Verbindung mit einer durch die Firma C. Woermann ausgerüsteten Handelsexpedition auf dem Niger und Benue nach Garua entsandt wird. Dadurch werde die Entsendung einer Privatexpedition überflüssig.

Stenerzähler herans!

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: „Der für den Tanganyika-See bestimmte Dampfer, dessen Ueberführung dem Lieutenant Schloesser übertragen war, ist schon vor Erreichung der Shirefälle im portugiesischen Gebiete gewissermaßen gestrandet und soll nun über Land nach dem Rhassa-See geschafft werden. Die Erfahrungen, die mit privaten Expeditionen gemacht wurden, sind nicht ermutigend. Der seiner Zeit für den Tanganyika bestimmte Dampfer Hermann von Wissmann erreichte sein Ziel nicht, trocken er ungeheure Summen aus dem Antislavereifonds verschlungen hat. Der zur Ehre von Dr. Peters gestiftete Dampfer hat es nur bis Bagamoyo gebracht, wo er langsam verwirkt. Soll dem neuen Dampfer im portugiesischen Gebiete ein ähnliches Schicksal erwartet werden und soll er den Tanganyika erreichen, so müsse der Dampfer mit sämtlichen noch vorhandenen Geldern dem Gouvernement von Ostafrika übergeben werden.“

Schweiz.

Mumentgänglichkeit der Feuerbestattung.

ab. Zürich, 22. Dezember. Der Große Stadtrat von Zürich beschloß in seiner letzten Sitzung, es sei der engere Stadtrat einzuladen, er möge die Frage prüfen, ob es wohl angezeigt sei, die Feuerbestattung zu einer unentgänglichen zu machen.

Bis jetzt waren die Verbrennungsgebühren ziemlich bedeutend, was zur Folge hatte, daß die Kremation nur von den besitzenden Klassen benutzt werden konnte, während die ärmeren Klassen die unentgängliche Beerdigung zu wählen gezwungen waren.

Es ist zweifellos, daß der engere Stadtrat die Anregung gutheißen und damit den ärmeren Einwohnern die Möglichkeit schaffen wird, ebenfalls ihre „sterbliche Hülle“ in der reinen Flamme des Feuers vernichten zu lassen.

Der Beschuß des Stadtrates ist ein Fortschritt auf dem Wege der Loslösung von alten fest eingewurzelten Sitten und Vorurteilen und wird vielerorts freudig begrüßt werden.

Er kommt zurück.

Der belästigte schweizerische Oberst Wille, der aus dem Heeresdienste ausgetreten, nachdem er eine sich gegen die schweizerischen Heereseinrichtungen polemisch wendende Schrift veröffentlicht hatte, wird, wie ein kapitalistisches Schweizerblatt meldet, wieder in die Armee eintreten. Zu der Amtstätte läßt man:

Den unausgezählten Bemühungen einer Anzahl patriotisch gesinnter Männer ist es gelungen, die Kluft zu überbrücken, die vor drei Jahren zwischen dem damaligen Waffenchef der Kavallerie und dem Bundesrat sich aufgethan hat. Nach einem Briefwechsel zwischen Oberst Wille und dem Chef des Militärdepartements hat Ende letzter Woche eine mündliche Besprechung die endgültige Versöhnung herbeigeführt. Der Anlaß soll nahe bevorstehen, der Oberst Wille Gelegenheit geben wird, seine bewährte Kraft wieder fruchtbringend in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Herr Wille gehört zu den Fachmännern, die das schweizerische Volksherren nach preußischer Manier „militarisieren“ möchten.

Nordamerika.

Von der Armee.

Die Times melden aus Philadelphia vom 21. d. M.: Das Militärkomitee des Repräsentantenhauses entschied sich durch Parteidurchsetzung zu Gunsten der Bill, betreffend die Erhöhung der regulären Armee auf 100 000 Mann.

Drei Regimenter regulärer Infanterie haben Befehl erhalten, sich über Suez nach Manila zu begeben, um die dort verbliebenen Freiwilligen vor dem 28. Februar 1899 abzulösen. Die Regimenter werden sich am 15. Januar in New York einschiffen.

China.

Bruder Jonathan protestiert.

Peking, 22. Dezember. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika hat gegen die Ausdehnung der französischen Niederlassung in Shanghai Einspruch erhoben.

(Fortschreibung in der 2. Beilage.)

Hierzu drei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 297 der Leipziger Volkszeitung, Freitag, den 23. Dezember 1898.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Ist ein Stadtverordnetenkollegium oder ein Gemeinderat eine Behörde? Das sächsische Oberlandesgericht hat seiner Zeit die Frage bejaht, und zwar in einem Falle, wo ein Parteigenosse den Löbauer Gemeinderat beleidigt und der Amtshauptmann Dr. Schmidt für diesen Strafantrag gestellt hatte. Das Reichsgericht hat jetzt in einem anderen Falle entgegengesetzt und nach unserer Meinung korrekt entschieden. Das Landgericht Braunschweig hat am 14. September den Generalagenten Andreas Rehwage wegen Beleidigung des Stadtverordneten und der Stadtverordnetenversammlung in Plautenburg a. S. zu 20 Mt. Geldstrafe verurteilt. Er war Stadtverordneter und wurde nebst einem anderen Stadtverordneten „wegen unwürdigem Verhaltens“ (es handelte sich um Vorwürfe gegen ein Magistratsmitglied), ohne vorher gehört worden zu sein, von der Stadtverordnetenversammlung sowie der vereinigten Magistratsversammlung ausgeschlossen. Nachdem später dieser Ausschuss vom Verwaltungsgerichte aufgehoben worden war, schrieb Rehwage im Gefühl seines Sieges an die Stadtverordnetenversammlung einen Brief, in welchem er das Verhalten beider Korporationen scharf kritisierte. Hierin wurde die Beleidigung erblärt. Den Strafantrag hat die Kreisdirektion als vorgesetzte Behörde gestellt. Das Reichsgericht verwies die vom Angeklagten eingelegte Revision. Rechtsirrtümlich sei allerdings die Annahme, daß die Stadtverordnetenversammlung eine Behörde sei, wenigstens liege im vorliegenden Falle kein Grund zu dieser Annahme vor, aber die kombinierte Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten müsse als Behörde angesehen werden, und deshalb erscheine der Strafantrag des Kreisdirektors ausreichend. Dass die Strafausmessung durch die Annahme einer Beleidigung der Stadtverordnetenversammlung allein beeinflusst worden sei, könne nicht angenommen werden.

R. Großer Unzug in neuer Variation. Am 17. März abends verteilte der Grünwarenhändler Max Paul Müller in Rue i. G. im Restaurant Bürgergarten die März-Festnummer des Süddeutschen Postillon, die bekanntlich durch Druck auf rotes Papier hergestellt war, unentgeltlich an alle Anwesenden, die ein solches Blatt annahmen oder es nicht direkt ablehnten. Durch diese Verteilung soll nun großer Unzug begangen sein, weil die Beilage des Blattes „die Revolution verschreibt“ und dabei in ironischer Weise auf die Verwaltungskunst sächsischer Behörden u. c. Bezug nimmt, dadurch aber die „öffentliche Ruhe und Ordnung“ gefährdet (!!) werden soll. Großer Unzug soll das deshalb sein, weil in dem genannten Restaurant auch Nichtsozialdemokraten verkehrten, bzw. am fraglichen Abende verkehrten.

Dann hat derselbe Missenthaler am 1. Mai eine weiße Fahne mit einer roten 8 auf dem Hause seines Vaters aufgehängt. Das ist auch grober Unzug, weil eine Anzahl Personen stehen geblieben sind und dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört! (!!) worden ist. Auf Grund dieser „Feststellungen“ haben Schöffengericht und Landgericht Zwischen Urteilsverteilung für beide Fälle ausgesprochen. Die dagegen eingelegte Revision wurde verworfen, weil das Oberlandesgericht die „habsächlichen (?) Feststellungen“ für zutreffend hielt. Ob das Anhängen der Fahne „au sich“ grober Unzug sei, könnte zweifelhaft sein, aber hier sei eben dadurch die Ausammlung einer größeren Menschenmenge verursacht worden; das kann ganz „unberechenbare Gefahren“ nach sich ziehen. Viele Leute hätten auch ihren Unwillen geäußert. Das ist eine geradezu törichte Logik! Wenn man dieselbe auch Nichtsozialdemokraten gegenüber anwenden wollte, dann wäre bald das ganze öffentliche Leben und Teiben ein einziger „grober Unzug“.

Dresden. Zu Ehren des alten Ackermann soll eine Dr. Ackermann-Stiftung errichtet werden, deren Zweck zu bestimmen dem Gesetzerten überlassen bleibt. Am 28. Dezember soll eine Stadtverordnetenversammlung ihm die Urkunde über das zu der Stiftung bewilligte Kapital von 30.000 Mt. überreichen. Ursprünglich wollte man, wie es hieß, dem abgeholteten alten Herrn das Ehrenbürgerecht der Stadt verleihen. Die Stiftung bedeutet eine Ehrengabe über seinen Tod hinaus. Was will er mehr?

Der Privatdozent Dr. phil. Reinhold Walther an der Tech-

nischen Hochschule ist zum außerordentlichen außerordentlichen Professor ernannt worden.

Der Konsumverein zu Dohna wurde mit seiner Beschwerde gegen das Ortsgesetz betr. die Umsatzsteuer auch vom Ministerium abgewiesen.

Penig. 22. Dezember. Der Fabrikbesitzer Karl Meinhardt und der Vorarbeiter Bruno Meinel hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt haben. Die Beweisaufnahme ergab ein drastisches Bild der Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte. Es wurde festgestellt, daß jugendliche Arbeiter von Sonnabend früh 6 Uhr bis Sonntag früh 6 Uhr beschäftigt worden waren, tagsüber mit den üblichen Pausen, nachts wurde eine Pause von 12 bis 1 Uhr gemacht. In anderen Fällen arbeiteten jugendliche Arbeiter abends von 8 bis 10 Uhr. Das Urteil für die flagrante Gesetzesübertretung lautete für Meinhardt auf 50 Mt., für Meinel auf 20 Mt. Geldstrafe. Eine sehr milde Strafe!

Colditz. 22. Dezember. Die Stadtverordneten hatten vor einiger Zeit die Ratsvorlage betr. Einführung einer Biersteuer mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Stadtrat hat sich aber damit nicht zufrieden gegeben, sondern eine gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten anberaumt, in der die Biersteuer nochmals zur Beratung vorlag und auch angenommen wurde und zwar dadurch, daß ein Stadtverordneter, der in erster Sitzung dagegen war, in letzter Sitzung durch Abwesenheit glänzte und ein anderer umfiel und dafür stimmte. Dem angenommenen Biersteuerregulativ folgte die Steuer pro Hellesbier 40 Pf. und Luxusbier, wie das Regulativ alle anderen Biere bezeichnet, pro Hellesbier 60 Pf. Luxusbier ist gut!

o. Döbelitz i. B. 22. Dezember. Die hiesige Weberei Koch u. te Koch, die ca. 1400 Arbeiter beschäftigt, hat eine neue „geniale“ Bewertung der Arbeitsleistung eingeführt. Der Arbeiter muß ein ihm vorgeschriebenes Jahresquantum produzieren, und bringt er es nicht fertig, muß er Überstunden arbeiten.

Aus diesem Anlaß muss jetzt eine Anzahl Arbeiter bis 8 Uhr abends thätig sein. Dem, der sich dessen weigert, steht die Thür offen, und es sind auch in der That schon einige Entlassungen aus diesem Grunde vorgekommen.

Gemeinderatswahlen. In Obergestrichen wurden als Vertreter der Unanständigen zwei Genossen gewählt. Die Gegner hatten gar keine Kandidaten aufgestellt. — Zum erstenmal beteiligten sich unsere Genossen in Leuben an der Wahl. Ihre Kandidaten in der Klasse der Unanständigen wurden mit großer Mehrheit gewählt. Glänzend siegten unsere Genossen auch in Cunnersdorf bei Dippoldiswalde in der Klasse der Unanständigen trotz außerordentlicher Gegenwehr. — In Nödervau wurden unseren Genossen die Mandate der Unanständigen unbestritten überlassen. — Zwei unanständige Genossen wurden in Kändler gewählt. — In Flemmingen siegten unsere Genossen sowohl in der Klasse Güts- und Hansbesitzer als auch in der der Unanständigen, in welcher, letzteren Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren. Die Majorität im Gemeinderat ist auf der linken Seite. — In Lannenberg wurden in der Klasse der Unanständigen zwei und in der Klasse der Unanständigen ein Genosse gewählt. — Gegen die Gemeinderatswahl in Höhendorf ist von unseren Genossen bei der Amtshauptmannschaft Glauchau Protest eingelegt worden, weil die Wahlzeit verschieden bekannt gegeben worden ist und Personen gewählt haben, die die sächsische Staatsangehörigkeit nicht besitzen oder nicht in der Wählerliste standen. Unsere Genossen reden im Falle einer erneuten Wahl in der Klasse der Unanständigen auf den Sieg.

Alte Nachrichten aus dem Lande. Die Fachschule für Schuhmacher in Siebenlehn beabsichtigt im Sommer 3 bis 4 Wochen dauernde Meisterkurse einzurichten. Die Meisterkurse bedienen einen mustergültigen Werkstättenbetrieb, wobei die Teilnehmer die verwendbaren Maschinen und Werkzeuge lernen. Gelehrte werden neben allen praktischen Arbeiten auch Buchführung, Kalkulation, Korrespondenz, Materialkunde, Fußanatomie mit Gipsabgüßen u. c. In mehreren Abenden werden Vorträge über Rohstoff, Produktiv-, Magazin- und Kreditgenossenschaften gehalten. Überhaupt sollen Meister und Gesellen die in den Kursen erworbenen Kenntnisse praktisch verwerten lernen. Gleichen Meister, die sich baldmöglichst melden, haben Unterstützung zu gewähren, da für beim Ministerium darum nachgefragt wird. — Das Amt für Deutschen Versuchsanstalt für Lederverarbeitung in Freiberg hat beschlossen, bei entsprechender Beteiligung Unterrichtskurse, getrennt für Obersleder und Unterleder, von einer oder zweiwöchiger Dauer für deutsche Gerber- und Lederverarbeitungskräfte gegen entsprechende

erhöhen. Zu Bezug auf dieses Burschenwesen schreibt die Berliner Zeitung:

Wozu muß denn jeder Offizier einen Burschen haben? Was hat z. B. der Bursche eines Leutnants zu thun, der nach Berlin zur Kriegsschule kommandiert ist? Der „Kerl“ weckt früh seinen „Herrn“, putzt ihm die Stiefel, kocht Kaffee und trägt dann eine kleine Mappe zur Kriegsschule. Dort vor der Thür stehen, erwartet er seinen Herrn, um ihm besagte Mappe zu behandeln. Ebenso holt er sie nach Schluss des Unterrichts wieder ab. Würde es die Ehre des jungen Offiziers schänden, wenn er besagte kleine Mappe selbst in der Hand trüge? Ist der Herr Leutnant Besitzer eines Hundes oder verheiratet, so erwachsen dem Burschen allerdings andere ernste Pflichten; im ersteren Falle hat er den Kötter spazieren zu führen, im anderen Falle hat er das Mädchen für alles zu erziehen resp. zu entlasten. Er führt das Söhnen oder Töchterchen zur Schule und holt es wieder ab, holt vom Kaufmann Petrus, Stump und was sonst gebraucht wird, hilft bei der Bäckerei, rollt sie u. c. Nachfolgendes Inserat aus dem Dahlem Nr. 6 vom 5. November 1898, das uns von einem Leser unseres Blattes eingehandelt wird, ist recht bezeichnend:

Ein nicht zu junges Fräulein, welches im Kochen durchaus sicher, im Haushalt und Schneiderin nicht unerfahren ist, das Bügelein versteht und Liebe zu Kindern hat, wird als Hilfe der Hausfrau genutzt. Mädchen und Bursche für größere Arbeiten vorhanden. Frau Hauptmann von G. (Ortsangabe).

W. Ungeschlüsslicher Gericht. Oberclerische Proletarier sind keine Gentlemen. Sie können indes nichts dafür, wenn sie nicht nach Eau de Cologne riechen. Anderer Meinung war das Opern-Schöffengericht, das zwei Zeugen, einen Scheffer (Vogt) und einen Bierdelnicht, zu 5 Mt. Geldstrafe, event. 1 Tag Haft verurteilte und zwar wegen Ungehörigkeit vor Gericht. Die Landproletarier verbreiteten nämlich im Gerichtssaal einen penetranten Stallgeruch, der den Gerichtssaal erfüllte. Wenn diese Thatsache auch richtig ist, so ist ihre Beurteilung durch das Gericht doch sehr merkwürdig.

G. Der „glückliche“ Gewinner. Unter den Gewinnern der Armenlotterie zu Münster im Elsch befindet sich auch Kapitän Dreyfus auf der Teufelsinsel. Der Abschnitt des betr. Loses, Nr. 7287, trägt unter den Rubriken: Namen und Wohnung die Angaben: Monsieur Alfred Dreyfus, Pensionnaire à l'Isle du Diable. Der Gewinn ist ein Stück Wanzen.

Gebühren einzurichten. — In der Frauenklinik zu Dresden wurde ein 13jähriges (!!) Mädchen, die Tochter eines Fleischermüllers aus Gersdorf bei Kamenz, eingebrochen, das demnächst seiner Niederlung entgegensteht. — In Weinböhla hatte kürzlich ein Einwohner einen großen Zughund erworben, um ihn zu schlachten. Nachmittags gegen 5 Uhr schlug er das Tier mit einem Beile an den Kopf und ließ es dann in einem Schuppen schwer verletzt liegen. Am anderen Tage früh schlug er das immer noch lebende Tier wieder mit dem Beile auf den Kopf, abermals ohne es zu töten und ließ es wieder liegen. Nachmittags in der dritten Stunde ging endlich ein Hausbewohner, dem das Hammern des Hundes leid tat, zur Polizei und daran erinnert, daß wurde das Tier von seinem Quaten erloßt. Da diese Roheit der Staatsanwaltschaft angezeigt ist, so wird der Tierquäler der verdienten Strafe nicht entgehen.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagwahlkreise.

m. Wurzen. 22. Dezember. Am ersten Feiertag abends veranstaltet der Dramatische Club eine Abendunterhaltung in Stadt Wien und wird zu zahlreichem Besuch eingeladen. Bei gutem Wetter hat der sozialdemokratische Wahlverein für den zweiten Feiertag eine Partie in Aussicht genommen. Die Genossen und Genossinnen formeln sich hierzu nachmittags punt 2 Uhr in Stadt Wien.

Angesichts der bevorstehenden Festtage wollen wir nicht unterlassen, die Genossen, auch die auswärtigen, zu bitten, vor allem unser Arbeiterkönig Stadt Wien, Jakobsgasse, zu berücksichtigen. Stadt Wien ist hier das einzige Votum, das den Arbeitern zur Verfügung steht und wo die Leipziger Volkszeitung aussiegt. Das gleiche gilt auch für das Deutsche Haus, Oschatz, Restaurant zum Kellerhaus, Mügelin und Hohlers Restaurant in Dahlen, Wurzener Straße. In dem harren Kampf gegen die Reaktion haben die Parteigenossen die doppelte Pflicht, so zu handeln, wie es als Parteigenossen ihre Pflicht ist.

Bernburg. 22. Dezember. Weil ein Inserat, das er vor der Aufnahme gar nicht gesehen hat, in der von ihm geleiteten Zeitung veröffentlicht worden ist, wurde der für den politischen Teil verantwortliche Redakteur des Amtsblattes General-Anz. vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der für den Inseratenteil verantwortliche wurde zu dreißig Mark Geldstrafe verurteilt. Es wäre eine neue Heilige für die Presse, wenn politische Redakteure, die mit dem Inseratenteil nichts zu tun haben, trotz des Vorhandenseins einer für den Inseratenteil verantwortlich zeichnenden besonderen Persönlichkeit für diesen Teil gerichtlich verantwortlich gemacht werden könnten. Es kann für uns keinem Zweifel unterliegen, daß eine Revision im vorliegenden Falle wie in allen ähnlichen Fällen Erfolg haben wird.

Über die Thätigkeit der Leipziger Ortskrankenkasse

im Monat November ds. Jrs. wird uns folgendes mitgeteilt: Die Ortskrankenkasse zählte am 30. November 19745 (118785*) Mitglieder und zwar: 97309 (90584) männliche und 30188 (28151) weibliche Personen. Meldungen einschließlich zur Invaliditäts- und Altersversicherung gingen ein: 35925 (84564) und zwar 18241 (17523) Anmeldungen und 17684 (17041) Abmeldungen. Stärkster Meldestand war der 3. (3.) November mit 2190 (1869) schwächster Meldestand der 26. (20.) November mit 739 (890) Melbungen. Mitgliedsbücher waren 2837 (2861) ausgestellt. Krankenammeldungen erfolgten im vergangenen Monat von 8477 (3228) männlichen, 1867 (1172) weiblichen erwerbsfähigen Mitgliedern, einschließlich 185 (153) Wöchnerinnen. Der durchschnittliche Krankenbestand an erwerbsfähigen Mitgliedern betrug im Monat November ca. 1,92 (1,90) Prozent der jährlichen Mitglieder, gegen 1,92 Prozent im Monat Oktober dieses Jahres. Krankenhausaufenthalte im Monat November 899 (830) Mitglieder, also ca. der 12. Teil der jährlichen erwerbsfähigen erkrankten Mitglieder. An Krankengeld, einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung, mit Ausnahme der Berufsgenossenschaften zurückzuschaltende Verläge für Renten u. c. wurden im November = 4 Wochen = 24 Wochentage 95315,08 Mt. (84524,96 Mt.) gewährt; außerdem 8241.— Mt. (7009.— Mt.) an Sterbegeld. Das Septe. verteilt sich im November ds. Jahres auf 68 männliche, 16 weibliche Mitglieder, ferner auf 31 Ehefrauen und 251 Kinder von Mitgliedern. Im Monat November entfallen circa 4914,83 Mt. bare Unterstützungen auf einen Wochentag gegenüber circa 4240,76 Mt. im Monat Oktober ds. Jrs. In den 11 Monaten des laufenden Jahres wurde an Krankengeld einschließlich Familien- und Wöchnerinnen-Unterstützung zusammen 1231176 Mt. 94 Pf. auf 47 Wochen = 282 Wochentage (1151280 Mt. 60 Pf. auf 48 Wochen = 288 Wochentage) und an Sterbegeld 88241.— Mt. 55 Pf. (85471 Mt. 88241 Pf.) ausgezahlt. An Mitglieder wurden an ärztliche Verordnung im Monat November gewährt: 504 Brillen, 124 Bruchbänder, 3428 verschiedene Bänder, 84 Taschen, Wein, 30 Flaschen Mineralwasser und 304 verschiedene andere Hilfsmittel. Ausgeleistet wurden, d. h. es erhielten die vollen Leistungen der Klasse 13 bzw. 34 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheit, blieben aber darüber hinaus noch frank: 56 Mitglieder. In 12 Fällen übernahm die Berufsgenossenschaft die weitere Fürsorge, da es sich um Extrakanzonen infolge von Betriebsunfällen handelte. Von den 16 angestellten Krankenkontrollen wurden im vergangenen Monat 10202 Besuche in der Stadt Leipzig und 92 weiteren Ortschaften gemacht, während seitens der freiwilligen Krankenbeschwerde nach den hier vorliegenden Mitteilungen 7839 Besuche im Bezirk der Kasse gemacht wurden. Wegen Ansiedlungsbedingungen gegen das Statut und insbesondere wegen Überschreitung der vorgeschriebenen Anzahl, Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Bekundung u. c. wurden im vergangenen Monat insgesamt 518 (367) schriftliche Klagen erzielt. In 451 (308) Fällen wurden Strafen im Betrage von 1—20 Mark verfügt und in den übrigen Fällen dogegen entsprechende Verwarnungen erzielt. Zur Laufe des Monats November haben in den Filialzählpunkten an den Sonnabenden insgesamt 9328 Personen und zwar: 2798 in der inneren Stadtfiliale (alte Polizei-Meldeamt), 1978 in Plagwitz, 1529 in Neudörfel, 1586 in Neuschönfels, 929 in Wohlitz und 506 in Connewitz das Krankengeld erhöht. An Wannen-, Dossins- und Dampfbademärkten wurden im Monat November insgesamt 2495 Stück an die Mitglieder bezogen. Diejenigen verteilten sich auf das Augustus-, Caroli-, Central-, Diana-, Johanna-, Marien- u. Sophienbad. Der Verkauf erfolgt nach wie vor ohne ärztliche Verordnung gegen ermäßigten Kostenpreis sowohl im Hauptbüro, als auch in den vorgedachten Filialen. Für die Heimfälle für Genehmigte aus Altersgr. Körtest wurden 16 männliche Mitglieder neu aufgenommen, während 17 Personen aus den vorangegangenen Jahren teils weiter fortlebten, teils innerhalb des Monats November beendeten. In der Heimstätte für Genehmigte am Gleesberg fanden 11 weibliche Mitglieder Neuauflösung, 16 Personen aus den vorangegangenen Jahren teils im November bzw. setzten solche weiter fort.

* Die eingeklammerten Zahlen betreffen den gleichen Monat des Vorjahrs (1897).

Aus der Partei.

Eine Frauengruppe des berühmten Genter Vooruit ist wie die Gleichheit berichtet, kürzlich gegründet worden. Der so bedeutenden sozialistischen Genossenschaft gehören seit ihrer Gründung Frauen als Einzelmitglieder an. Nun aber haben

erhöhen. Zu Bezug auf dieses Burschenwesen schreibt die Berliner Zeitung:

Wozu muß denn jeder Offizier einen Burschen haben? Was hat z. B. der Bursche eines Leutnants zu thun, der nach Berlin zur Kriegsschule kommandiert ist? Der „Kerl“ weckt früh seinen „Herrn“, putzt ihm die Stiefel, kocht Kaffee und trägt dann eine kleine Mappe zur Kriegsschule. Dort vor der Thür stehen, erwartet er seinen Herrn, um ihm besagte Mappe zu behandeln. Ebenso holt er sie nach Schluss des Unterrichts wieder ab. Würde es die Ehre des jungen Offiziers schänden, wenn er besagte kleine Mappe selbst in der Hand trüge? Ist der Herr Leutnant Besitzer eines Hundes oder verheiratet, so erwachsen dem Burschen allerdings andere ernste Pflichten; im ersteren Falle hat er den Kötter spazieren zu führen, im anderen Falle hat er das Mädchen für alles zu erziehen resp. zu entlasten. Er führt das Söhnen oder Töchterchen zur Schule und holt es wieder ab, holt vom Kaufmann Petrus, Stump und was sonst gebraucht wird, hilft bei der Bäckerei, rollt sie u. c. Nachfolgendes Inserat aus dem Dahlem Nr. 6 vom 5. November 1898, das uns von einem Leser unseres Blattes eingehandelt wird, ist recht bezeichnend:

Ein nicht zu junges Fräulein, welches im Kochen durchaus sicher, im Haushalt und Schneiderin nicht unerfahren ist, das Bügelein versteht und Liebe zu Kindern hat, wird als Hilfe der Hausfrau genutzt. Mädchen und Bursche für größere Arbeiten vorhanden. Frau Hauptmann von G. (Ortsangabe).

W. Ungeschlüsslicher Gericht. Oberclerische Proletarier sind keine Gentlemen. Sie können indes nichts dafür, wenn sie nicht nach Eau de Cologne riechen. Anderer Meinung war das Opern-Schöffengericht, das zwei Zeugen, einen Scheffer (Vogt) und einen Bierdelnicht, zu 5 Mt. Geldstrafe, event. 1 Tag Haft verurteilte und zwar wegen Ungehörigkeit vor Gericht. Die Landproletarier verbreiteten nämlich im Gerichtssaal einen penetranten Stallgeruch, der den Gerichtssaal erfüllte. Wenn diese Thatsache auch richtig ist, so ist ihre Beurteilung durch das Gericht doch sehr merkwürdig.

G. Der „glückliche“ Gewinner. Unter den Gewinnern der Armenlotterie zu Münster im Elsch befindet sich auch Kapitän Dreyfus auf der Teufelsinsel. Der Abschnitt des betr. Loses, Nr. 7287, trägt unter den Rubriken: Namen und Wohnung die Angaben: Monsieur Alfred Dreyfus, Pensionnaire à l'Isle du Diable. Der Gewinn ist ein Stück Wanzen.

Die Genossenschaftlerlin zu einer besonderen Gruppe zusammengekommen, der im Interesse der Organisation ganz bestimmte Ausgaben zugewiesen worden sind. Die Frauengruppe soll: 1. Die Einkäufe und den Betrieb in den Läden des Voornit kontrollieren, in denen Waren und Stoffe, Konfektion und Materialwaren seit sind. 2. Eine kräftige Agitation für die Ausbreitung der Genossenschaft betreiben, ihr neue Mitglieder zu führen und die Mitglieder veranlassen, ihren Bedarf soviel als möglich in den Magazinen des Voornit zu decken. 3. Gegen den Alkohol agitieren. 4. In jedem Arbeiterviertel Frauengruppen organisieren, die sich die sozialistische Erziehung der proletarischen Kinder angelegen sein lassen. 5. Eine kräftige sozialistische Agitation betreiben. 6. Die Gewerkschaften in ihrem Bestreben unterstehen, weibliche Mitglieder zu gewinnen. 7. Eine Agitation für das Verständnis der Frauenfrage betreiben. Die Frauengruppe des Voornit soll nicht ein besonderer Staat im Staat sein, ihr Wirken soll sich vielmehr organisch den weitjährenden und vielseitigen Zielen der sozialistischen Genossenschaft einfügen und unterordnen. Die geschlossene Organisation soll ein planmäßiges Arbeiten der Frauen auf solchen Gebieten ermöglichen, wo man ihre Thätigkeit als besonders bringend erachtet. Der geniale Organisator und Leiter des Voornit, Genosse Unseel, dessen Freundschaft wir die vorstehenden Mitteilungen verdanken, schreibt der Gleichheit: „Das Ziel ist groß, und die Aufgabe ist schwer. Aber in Gott haben die sozialistischen Männer und Frauen schon so viel Großes und Schönes vollbracht, daß sie vor einer neuen Arbeit nicht zurückschrecken.“

Wer die kräftige und gesunde sozialistische Arbeiterbewegung kennt, deren Rückgrat der Voornit ist, der ist auch davon überzeugt, daß die mutvoll in Angriff genommene Aufgabe glänzend gelöst werden wird. Glückauf unseren künftigen Schwestern zur Arbeit, zum Kampfe und zum Erfolge!

In Görlitz beschloß eine Volksversammlung, vom 1. Februar 1898 an ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt unter dem Titel *Görlitzer Volkszeitung* in Verbindung mit der Dresdner Volkswacht herauszugeben.

Elberfeld. 22. Dezember. Seit einigen Tagen werden Arbeiter vor den Polizeikommissar ihres Bezirks geladen und ausgefragt, ob sie in der letzten Zeit einer geheimen Versammlung beigewohnt hätten. Die gefährliche Versammlung soll am 11. Dezember abgehalten worden sein. Die Polizei scheint aus Glücksbrinchen geführt worden zu sein.

G. Straßburg i. E. 22. Dezember. Ein treuer und stets opferwilliger Parteigenosse, der Gastwirt Eduard Weber, wurde gestern hier zu Grabe getragen. Weber war der erste Wirt in Straßburg, der unserer Partei ein Lokal für ihre internen Versammlungen zur Verfügung stellte, und mancher für die Entwicklung der sozialistischen Bewegung Elsaß-Lothringens wichtige Beschlüsse wurden in den beschiedenen Räumen seiner Gastwirtschaft gefasst. Bei der Beerdigung, unseres Genossen verdeckte ein Polizeikommissar eigenhändig die rote Schleife des vom Vertrauensmann auf dem Sarge niedergelegten Kranzes, der wehende Nordwind gab aber, als der Leichenzug auf die Straße heraustrat, dem staatsgefährdeten Abzeichen seine Freiheit wieder, und kein Stein der sotzen Festung Straßburg hat deshalb gewackelt.

Soziale Rundschau.

Essen. 21. Dez. Am Sonntag, 18. Dez. tagte in Bochum eine Versammlung der Bergunfallinvaliden, zwecks Beratung über geeignete Maßnahmen, die auf Änderung des § 8 des Unfallversicherungsgesetzes einwirken sollen. In der Versammlung waren die nationalliberalen Abgeordneten Hilbert und Franken, sowie die Centrumsabgeordneten Stölzel und Euler eingeladen. Euler und Franken waren erschienen. Der Vorsitzende der Versammlung teilte folgendes mit: Nachdem der Gewerkschaftsvorstand im Jahre 1896 verurteilt worden sei, die Unfallrente von 1892 an zu zahlen, sowie das Kindergeld an die Unfallreiner nachzuholen, seien sie am 3. August zusammengekommen, um für alle Unfallinvaliden die Zahlung der Reichsrente zu sichern. Da seien sie mit ihrer Klage abgewichen worden. In einer Versammlung im Januar sei ihnen von dem Reichstagabgeordneten Ruh anempfohlen, es werde ihnen schon ihr Recht werden. Recht sei ihnen nicht geworden, dagegen habe man ihnen offen den Krieg erklärt. Die Unfallinvaliden seien um die Erklärung angegangen worden, daß die seitens der Berufsgenossenschaft bei der Regierungshauptstelle hinterlegten Beiträge zur Rente entzogen werden könnten. Eine solche Erklärung sei verworfen worden und darauf habe die Berufsgenossenschaft den Klagegewebe beschritten. Es bleibe nun nichts anderes übrig, als die Abgeordneten zum energischen Eintreten für eine Gesetzesänderung aufzufordern.

Reichstagabgeordneter Euler erklärte, für die Bergarbeiter einzutreten. Es müsse eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz, durch die der § 8 eine andere Form erhalten, eingebracht werden. Das Centrum werde dazu die Initiative ergreifen. Obwohl sich ein jeder sagen müsse, daß der Unternehmer die Kosten für Unfälle zu tragen habe, sei es doch sehr zweifelhaft, ob sich eine Mehrheit für die gewünschte Gesetzesänderung finden werde.

Abgeordneter Franken bemerkte: Das Statut der Knappenhofstasse enthalte gegenüber dem Unfallversicherungsgesetz zweifellos Härten. Es müsse jedoch auch beachtet werden, daß die finanziellen Verhältnisse der Knappenhofstassen nicht so glänzend seien, wie allgemein angenommen werde. Die nationalliberalen Fraktionen stehe aber den Wünschen der Bergarbeiter wohlwollend gegenüber. (?)

Leere Redensarten, die zu nichts verbinden, damit speist man die Bergleute ab!

Es wurde beschlossen, für die bereits im Febr. 98 gefaßte Resolution, die dem Minister und den Abgeordneten zugesandt wurde, auch jetzt wieder einzutreten.

d. Bei der Gewerbegerichtswahl in Essen siegte die Liste der Fabrikanten mit 1618 Stimmen über die Liste der Gewerkschaften, auf die 1173 Stimmen fielen. Bei der vorigen Wahl brachten es die Gewerkschaften auf 1290, die Gegner auf 2200 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach. Von 15029 Wahlberechtigten wählten nur 2790.

Die Aussperrung der Kreisfelder Weber ist beendet. Über die letzten Differenzen wurde am Donnerstag eine Einigung erzielt. Der Erfolg ist aber nur zu halten, wenn die Streitenden weiter unterspielen werden, da sonst die Fabrikanten die mitsame Lage der Aussländigen berücksichtigen, um Maßregelungen durchzuführen. Der Ausstand der Sammelwerke bei der Firma Ebeling dauert fort, da diese Branche in die Vereinbarungen nicht mit hineingezogen ist.

In Freiburg (Schwarzwalde) sind den Arbeitern der Badischen Uhrenfabrik die Löhne um 10 Prozent gesenkt worden. Zugang ist zu vermeiden.

Paris. 23. Dezember. Das Wolfsche Bureau meldet: Das Syndikat der Angestellten in Specereiläden versammelte sich gestern abend in der Arbeiterbörse. 4000 Teilnehmer beschlossen einstimmig für heute einen allgemeinen Ausstand. Sie fordern namentlich eine zwölfstündige Arbeitszeit.

Vereine und Versammlungen.

Gemeinnütziger Verein Deutsch-Rosenthal. Zu der am 17. Dezember abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung (veranlaßt durch die Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden) wurden der bisherige Schriftführer Genosse Hermann Hirt als erster Vorsitzender sowie Genosse Paul Amst als Schriftführer gewählt. Aus dem von unserem Gemeinderatsvertreter erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die seiner Zeit vom Verein angeregte Mitgliederversammlung am 1. Jan. 1899 in Kraft tritt und daß ferner in nächster Zeit eine Brunnensrevision vorgenommen wird. Unter Vereinsmitteilungen wurde auf den Arbeiterschreiber für Leipzig und Umgebung hingewiesen und beschlossen, dem Vorstande ein Exemplar zur Verfassung zu stellen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach drei Exemplare der Zeitschrift: *Freier Bund* auf Versunkosten gehalten werden sollen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig. 23. Dezember.

Wichtige postalische Veränderungen. Das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht Verfügungen des Staatssekretärs des Reichs-Postamts, betr. Änderungen der Postordnung vom 11. Juni 1892. Danach wird u. a. das Meißnerwicht der Warenproben von 250 auf 350 Gramm erhöht. Ferner wird der Meißnerwert der Postanweisung von 400 auf 800 M. erhöht, ebenso der Meißnerwert der Postnachnahme und der Wertgrenze, bis zu der Sendungen mit Wertangabe Landbriefträgern auf Bestellgängen übergeben werden dürfen. Die Postanweisungsgebühr für Briefe bis 5 M. wird auf 10 Pfg. herabgesetzt.

Centralisierter Wollhandel in Leipzig. Nach einem durch die Landwirtschaftskammer Halle a. S. und den Landwirtschaftlichen Kreisverein Leipzig gefestigten Antrag soll der Wollhandel für die Provinz und das Königreich Sachsen, sowie für die thüringischen Staaten in Leipzig centralisiert werden, ebenso die Wollauktionen. Aus diesem Anlaß sind gegenwärtig Untersuchungen über die Anzahl der Wollproduzenten und Quantitäten in den bezeichneten Gebieten im Gange.

Einen Bericht über die Simplicissimus-Verhandlung stellt Herr Th. Th. Heine in einer Botschrift an die Frankfurter Zeitung wie folgt richtig: „Der Vorschlag, den Druck von Leipzig nach München zu verlegen und die bayerischen Behörden durch Schmeichelei zu gewinnen, findet sich nicht in einem Briefe von mir, sondern in einem Briefe, den Herr Langen von Zürich aus an die Redaktion nach München gerichtet hat.“

Zum Reichsgerichtsrat wurde der Staatsanwalt Harburger am Münchener Oberlandesgericht ernannt.

Leipziger Palmengarten. Zum Betriebsdirektor der Aktiengesellschaft Leipziger Palmengarten ist Herr Hans Niederer-Leipzig ernannt worden.

Zolge der Wohnungsknot. Im Jahre 1898 belief sich der Durchschnittsbestand im Exmiliertenhaus auf 89 Köpfe, doch müssten schon in der zweiten Hälfte des genannten Jahres in den Armenhäusern zu Alt-Leipzig und L-Connewitz eine größere Zahl von Obdachlosen aufgenommen werden, weil im Exmiliertenhaus kein Platz mehr vorhanden war. Anfang Oktober 1898 stellte sich dagegen der Bestand an Obdachlosen auf insgesamt 607 Köpfe.

Die Einstellung von Militärpersonen zum Postausbildungsdienst während der Weihnachts- und Neujahrzeit ist in diesem Jahre eine schwächere als sonst. Diese verminderte Einstellung ist darauf zurückzuführen, daß man militärischerseits infolge der zweijährigen Dienstzeit nicht mehr ebenso viele Mannschaften als früher für die Post beurlauben zu können glaubte. Es müssten alle Urlauber von den Mannschaften des älteren Jahrgangs entnommen werden, da die Rekruten noch nicht in Frage kommen können. Als Ergebnis werden mehr Civilpersonen zum Postausbildungsdienst herangezogen werden.

Gegen das Färben der Wurst, sowie des Hax- und Schabekleis. erlässt die Amtshauptmannschaft eine Warnung, worin es u. a. heißt: Das laufende Publikum wird aufgefordert, sich selbst künftig vor Täuschung und bezw. Beschädigung zu bewahren, die betreuenden Fleischer, Händler, Verfertiger etc. aber werden eindringlich vor Unwidderhandlungen gegen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen unter Hinweis auf die festgesetzten Strafen noch besonders gewarnt, und von den örtlichen Polizeiorganen wird erwartet, daß sie den Unwidderhandlungen auf diesem Gebiet streng entgegentreten, nach Besinden an die zuständigen anderen Behörden Anzeige erstatten.

Gebräuch unrichtiger Vornamen. Nach einer Entschließung des Reichsgerichts ist auch derjenige, der sich einem zuständigen Beamten gegenüber eines ihm nicht zukommenden Vornamens bei richtiger Angabe des Familiennamens bedient, strafbar. Wie in den Urteilsgründen ausgeführt wird, ist nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch unter dem Worte Name nicht bloß der Familienname, sondern der Vorname in Verbindung mit dem Familiennamen zu verstehen. Zweck der fraglichen Strafbestimmung ist, der unehelichen Möglichkeit entgegenzuwirken, daß die Identifizierung bestimmter Personen seitens der zuständigen Beamten gegebenen Falles mittels falscher Namensangabe vereitelt oder erschwert wird. Daß aber für solche Identifizierungen in vielen Fällen der Vorname von wesentlicher Bedeutung sein kann, ergibt sich ohne weiteres, wenn man berücksichtigt, wie häufig gleichlautende Familiennamen bei verschiedenen Familien, selbst in kleineren Ortschaften, vorkommen.

Die Marthalle wird morgen, am Weihnachtstagabend, für den Kleinhandel resp. das einkaufende Publikum von früh 7 Uhr ab ununterbrochen bis abends 9 Uhr geöffnet sein.

Weihnachts-Palestverschr. Bei dem Paket-Postamt (Hospitalstraße), sowie bei den Postämtern in den Vororten erfolgt die Paketausgabe am ersten Weihnachtstag wie an den Werktagen, am zweiten Weihnachtstag wie an Sonntagen. Das Postamt 1 (am Augustaplatz) hält den Paket-Ausgabeschalter für postlagernde Stücke an beiden Weihnachtstagen wie an Sonntagen (8-9 vorm., 5-6 nachm.) geöffnet.

Verdorbene Weihnachtsfreude. Um das Trinkgeld für den Bäcker für das zu Hause tragen der Stollen zu sparen, wollte eine arme Frau in der Südbvorstadt ihre Stollen selbst zu Hause tragen. An der Pleißenbrücke wurden sie ihr jedoch zu schwer, weshalb sie am Brückengeländer etwas ausruhen wollte; plötzlich kam jedoch eine Stolle ins Rutschen und bei dem Bestreben, die Stolle zu halten, gerieten plötzlich sämtliche Stollen in Bewegung, glichen herab und verschwanden in der Pleiße. Die Weihnachtsfreude ist so der Frau gründlich verdorben worden.

Der angebliche Raubaufall gegen den Marktheller in der Fahrradhandlung von Seiffert in der Karlstraße ist dahin aufgelöst worden, daß sich der Marktheller geschäftliche Unzufriedenheiten zu schulden kommen ließ, die auch bereits seinem Prinzip bekannt geworden waren. Vermutlich aus Furcht vor Strafe hatte der Gedachte Venzin getrunken, wodurch er bestimmtlos wurde.

Abermals entwickehlt. Am Mittwoch abend gegen 1/2 Uhr ist wiederum ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden und zwar in eine Parterrewohnung an der Oststraße. Der Dieb ist mittels Nachtschlüssels in die Wohnung eingedrungen, ist jedoch in seiner Arbeit gestört worden und durch ein nach dem Hause zu gelegenes Fenster entflohen.

Großener. Vergangene Nacht in der zweiten Stunde brannten in der Eisenburger Straße sämtliche Lagerräume des Makulaturgeschäfts von Fr. Schweizer vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Thätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Die Weihnachtsausstellung im Buchgewerbe-Museum gibt im Vergleich mit früheren Jahren zu Bemerkungen diesmal weniger Veranlassung. Und dies hauptsächlich, weil es an Erscheinungen, die nach irgend einer Seite hin aussieben, ziemlich mangelt. Die im vorigen Jahre noch erfreulich große Zahl modern gehaltener Bucherarbeiten scheint verminder. Jedoch hat diese Thatsache wohl weniger in einer allgemeinen Rückkehr aller langweilig gewordnen Schablone, als vielmehr darin ihren Grund, daß verschiedene Druck- und Verlagsfirmen diesmal nur schwach oder auch gar nicht vertreten sind. Über freilich ist das Auftreten einzelner Firmen bei der jetzt üblichen Ordnung der Bücher nach Inhaltsgruppen auch bedeutend schwieriger wie früher, da die Ausstellung verlagsweise stattfindet. Wie, wenn man das nächste Mal vielleicht beide Arten noch Möglichkeit miteinander verbinden? jedenfalls glaube ich, daß diese Aenderung ebenso im Interesse der Verlage, wie im Interesse des Besuchers gelegen wäre, der sich in diesem Falle bedeutend leichter orientieren könnte. Was nun die einzelnen Abteilungen betrifft, so seien von bemerkenswerten Erscheinungen der Musikliteratur genannt: aus dem Verlage von Breitkopf und Härtel eine Ausgabe von indischen, japanischen, chinesischen, persischen und arabischen Gesängen, deren nationalem Charakter man auch in der Art des Buchlets entsprechenden Ausdruck zu geben versucht hat. Ein jedenfalls interessantes Werk ist auch das Triplum, das ein uniges Zusammenspiel von Dichter (Moritz Lehmann), Musiker (Engelbert Humperdinck), dem Komponisten der Oper: Hänsel und Gretel und bildendem Künstler (symbolische Zeichnungen von Alex. Frenz) darstellt. Aus dem bekannten Mainländer Verlag von Nicoletti ist die neueste Oper Macbeth, Iris, in geschmackvoller Ausgabe hervorgehoben. In der Abteilung für Kunstgeschichte und künstlerische Reproduktion interessieren in erster Linie die Sachen des hochverdienten Georg Hirshleifers Verlages. Es sei dabei nur auf die neuen Tafeln des Firmenhauses und auf das große, in neuer (vierter) Ausgabe erschienene Werk: Das deutsche Zimmer hingewiesen. Ferner seien genannt die Proben aus der Jahresmappe der Gesellschaft für vertriebenseigene Kunst in Wien und endlich die im Verlage von Alexander Koch-Darmstadt erscheinenden Monatshefte: Deutsche Kunst und Dekoration. Aus dem Gebiet der Kunst- und Litteraturgeschichte nenne ich das Gräßige Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts (C. G. Müller-Berlin), Goethes Religion und Goethes Faust von Neudel (Tonk und Polierung-Blätter) und Brandes' Hauptströmungen in sechster wohlseiler Ausgabe. Von den historischen Darstellungen wird vielleicht manchen unserer Leser ein französisches Werk: Paris assidjo (Paris während der Versagung) von Jules Claretie interessieren und dies wegen der zahlreichen, höchst feinfühligen Illustrationen. Unter den Arbeiten über Länder- und Volkerkunde nimmt unfehlig die erste Stelle ein das bei F. A. Brockhaus verlegte Buch: Auf verbotenen Wegen, in dem der führende englische Reiseur Henry Vandor seine Reisen und Abenteuer in Tibet schildert. Einen stark rellamenhaften Eindruck machen — mit Ausnahme vielleicht des Buches von Hesse-Warlegg (J. J. Weber) — dagegen fast alle auf das neue deutsche Kolonialland Kiautschou bezüglichen Werke. Daselbe gilt auch von mehreren sogenannten Orientreisebüchern, als deren schlimmstes sich jedenfalls ein bei Gnadenfeld u. Co. (Berlin) erschienener Band darstellt. Das auf miserabilem Papier gedruckte, mit noch miserablen Illustrationen versehene Buch heißt sich: Die Reise Kaiser Wilhelms II. nach Jerusalem, die von einem gewissen P. v. Frankenberger für die reisere Jugend bearbeitet ist. Aber auch abgesehen hiervon ist es mit der sogenannten Jugendliteratur nicht weit her, und ebensowenig habe ich unter der für kleinere Kinder bestimmten Literatur irgend eine bemerkenswerte neuere Erscheinung zu entdecken vermocht. Doch genug der Aufzählung und nur noch die Bemerkung, daß ein Besuch der Ausstellung lohnend ist auch für denjenigen, der nicht in der Absicht hingeholt, auf Grund der gewonnenen Eindrücke seine Bibliothek durch neue Werke zu bereichern.

Hänichen. Bei der am 18. Dezember stattgefundenen Gemeinderatswahl in der Klasse der Hausbesitzer unterlag unser Arbeiterverein aufgestellter Genosse mit 1 Stimme Minorität.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Die Beschaffenheit der beiden Wege, die von der Berliner Straße zum Berliner Güterbahnhof durch das Schlammloch führen, das vom Rate der Stadt den Namen Blößener Weg erhalten hat, spaltet bei der jüngsten nassen Witterung jeden Beschreibung. Die beiden Wege führen in ihrer Verlängerung in eine dichtbewohnte Gegend mit Wohn- und Fabrikgrundstücken und werden täglich von Tausenden Menschen zu verschiedenen Tageszeiten passiert, wobei sie Gejahr laufen, im Schlamm stecken zu bleiben. Ein weiteres Hindernis besteht darin, daß an den dortigen Bahnübergängen die Barriere fast stets geschlossen wird. Die Einwohner, die dort wohnen oder auf dem Güterbahnhof zu thun haben, erleben so starke Einbuße an Zeit, Gesundheit und Eigentum. Letzteres durch, daß bei dem Passieren des Blößener Weges die Kleidung beschmutzt und beschädigt wird. Geradezu unerträglich wird aber bei Zustand bei eintretender Dunkelheit. Seine Laternen zeigt dann den Wanderverkehr, wie er den Straßen schlamm am besten durchqueren kann. Nur auf das Lastgefühl seiner Füße angewiesen, muß er sich durch Wahlbemühungen, die eben Augenblick in Gefahr, beraten zu

Küchenzettel der südländischen Speiseanstalten.

Sonnabend:
Speiseanstalt I (Johanniskirche): Sauerkraut mit Schweineschinken.
Speiseanstalt II (Moislinger Gasse): Sauere Kartoffeln mit Süßwurst.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

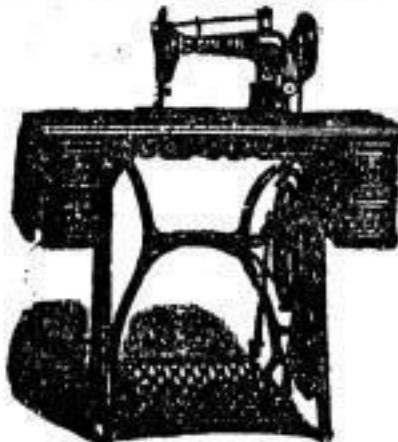
Freitag den 23. Dez. 1898. Abend. Vorstellung (3. Serie, weiß).
Die Männer.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Regie: Ober-Regisseur Adler.
Maximilian, Graf von Moor Dr. Greiner

Karl Franz seine Söhne
Amale, seine Nichte
Spiegelberg
Schweizer Noller
Grimm Schusterle
Rothmann
Schwarz Kosinski, ein böhmischer Edelmann
Hermann, Bastard eines Edelmannes

Dr. Otto Dr. Thiele Dr. Rudolf Dr. Huth Dr. Krause Dr. Hänseler Dr. Probst Dr. Frank Dr. Heine Dr. Schröder Dr. Felsel Dr. Zoeger

Daniel, ein alter Dienst Ein Vater
Männer, Diener
Nach dem 2. und 3. Akt finden längere Pausen statt.
Einsatz 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Schauspiellehrer.
Villet-Berlau an der Tagesstätte von 10 (Sonnabend) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Vilets-
geld von 80 Pf.) von 1-3 Uhr.
Spielplan: Sonnabend: Durchs Dhr. Hieraus: Furcht vor der
Schwiegermutter. Anfang 6 Uhr.
Altes Theater.

Spielplan: Freitag und Sonnabend: Geschlossen.



Singer Nähmaschinen

Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Weltreis, den sich unsere Maschinen erworben haben, bilden die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Rosienfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Leipzig Singer Co. Akt.-Ges. Augustuspl. 1.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Ausstellung München 1898

Ogl. Jahr. Staatsmedaille.

Mit der Motivierung:
Vorzüglich und vielseitig
Musierfähig.

Otto Pollter & Co.
Reichsstr. 10
empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Zug- u. Mundharmonikas, Konzert- und Accord-Zithern, Photographic-Albums, Bierkrüge u. Nähschatullen mit Musik, Schul- und Kindergeigen, Kinder Trompeten und -Trommeln etc., Christbaum-Untersetzer, Drehorgeln, selbstspielende Polyphons (schönstes Musizieren auf dem Weihnachtsfest).

● Größte Auswahl von Noten. ●

Ganze Ausstattungen,
wie auch einzelne Möbel in großer Auswahl, höchst preiswert und dauerhaft, empfiehlt

Hermann Fontius,

Gohliser Möbelhalle,
Leipzig-Gohlis, Neuh. Hallese Str. 106,
neben dem Würzburger Hof und der roten Schule.

**Billige u. gute Möbel
aus erster Hand:**

Schränke, 1lhürig	16 M.
Sekretäre, 1lhürig	19 "
do. 2lhürig	22 "
Mastersekretäre, 2lhürig	26 "
Möbelschränke	30 "
Säulenmöbel (groß)	38 "
Polierte Schränke	45-120 "
Bettseile mit Muschelausstatt	30 "
Säulen-Bettsofa do.	88 "
Polierte Bettsofas	60-120 "
Bettstelle mit guter Matratze	26 "
do. halbmäand. m. Fagomatt	32 "
do. gr. franz. m. sehr guter Matratze	40 "
Sofa, neu, gutes Polster	30 "
Ottom., Lehne z. Abklappen	35-60 "
Plüschi-Ottomanen	65 "
Panels-Sofa	80 "
Plüschi-Garnituren	120-400 "
Waschstische mit Schrank	16 "
Sofasitze	16-18 "
Ausziehbänke	20-24 "
Schränke mit Glas	24 "
Spiegel	von 3-30 "
Trumeau	30-120 "
Stühle	3,50-10 "
Vorhausschränke	30-60 "
Ganze Wirtschaften v. 180-3000 "	jetzt am Lager
Musterzimmer in 1., 2., 3. u. 4. Etage. Bei entsprechender Anzahlung Teilzahlung gestattet.	

Nur eigenes Fabrikat. Garantie für gute Arbeit. Transport frei.

Möbelfabrik

mit Dampfbetrieb
(Central-Möbelhalle)
Leipzig, Bayerische Str. 24.

Nähmaschinen

Gebr. Singer von 15 M. an, neue hochwertige Haushaltsschneidemaschinen v. 45 M. an, unter Garantie. Unterricht im Nähen u. Kunststicken gratis, günstige Zahlungsbedingungen, bei Weihnachtsausläufen eine Kindernähmaschine gratis.

Emil Sachse, Lindenau, Harzstraße 5b, nahe am Markt.

Betten, Bettfedern.

Gebett Betten 10, 15, 17-30 M. Bettfed. 40, 80 Pf., 1-3 M. Bettdecke m. Matratze 22 M. Berliner Str. 10, p.

**Arbeiterbekleidung
aller Branchen**

empfiehlt zum billigsten Preis

Laboratorium-Mäntel

Jacken, Schürzen

Mützen

für Fleischer
für Konditoren
für Köche
für Bäcker

Blusen

für Mechaniker
für Maler
für Stuckateure
für Schriftsetzer

blaue Anzüge

für Maschinenbauer
Schlosser und
Maschinisten

halte stets Lager und fertige auch
nach Maass.

H. Heerde

Leipzig
Bayerische Strasse 26.

ESSER'S Seifenpulver, LAVARIN, Dr. Timp's Sapogen Seife.
Beste Waschmittel der Welt.

Vorräthe in allen deutscher OROGEN-COLONIALWAAREN- & SEIFENHANDLUNGEN. Fabrikanten: ESSER & GIESKE, Leipzig-Plagwitz.

Karpfen, Gedächtnis, Blöcke, Schellfische sowie alle Konferven u. Delikatessen empfiehlt frisch u. billig Fleischhandlung, Rennschlösschen, Eisenbahnstr. 68.

2.75 Hüte 2.75

Mützen eigener Fabrikat. in großer Auswahl, Hüttewaren, Handschuhe, Hosenträger, Schuhe, s. Belour-Blasch. Hüte empfiehlt außerst billig [11223]

Karl Zimmermann
Neuerndorf, Söllnerstr. 6b.

IN-FREIEN STUNDEN

ILLUSTRIRTE ROMAN BIBLIOTHEK 3-JÄHRIG HEFT 10 PFENNIG.
Die Tochter des Südens

Alle unsere Austräger nehmen

Bestellungen entgegen.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung

G. Heinisch.

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

Regen-Schirme

u. Spazierstöcke. Regenschirme von 1 Mk. an,

innen farbig v. 3 Mk. an

bis 4 den elegantesten Neuheiten zu billigen Fabrik-

preisen. Bezugsl. sowie Reparatur, saub. u. bill.

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

Regen-Schirme

u. Spazierstöcke. Regenschirme von 1 Mk. an,

innen farbig v. 3 Mk. an

bis 4 den elegantesten Neuheiten zu billigen Fabrik-

preisen. Bezugsl. sowie Reparatur, saub. u. bill.

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

Ede Schönerlese Str. [12468]

Als praktisch Weihnachtsgeschenk

empf. in größter Auswahl

K. Straube, Schirmfabrik

2. Plagwitz, Weissenfelser Str. 26

2. Beilage zu Nr. 297 der Leipziger Volkszeitung, Freitag, den 23. Dezember 1898.

Gesetzgebung aus dem Hauptblatt.

Oesterreich-Ungarn.

Gesetze für die Staatsdienster?

L. a. Wien, 20. Dezember. Das war ein großer Tag! Das Parlament arbeitete. Es beendigte in zehnstündiger Sitzung die Beratung über das sogenannte „Dienergesetz“, durch welches die Bezahlung der definitiv angestellten staatlichen Amtsdiener geregelt werden sollen. Als Minimalgehalt wurde der Betrag von 400 Gulden (680 M.) festgestellt. Ein Antrag der Linken, auch den provisorischen Angestellten einen Minimallohn von 150 Gulden zu sichern, wurde von der Mehrheit verworfen. Aber auch abgesehen von allen Einzelheiten, kann für diese Thun-Katzlsche Sozialreform keine rechte Begeisterung auftreten, da der Finanzminister Katzl das Gesetz erst dann sanktionieren lassen will, bis das Abgeordnetenhaus ihm die neue Zuckersteuer bewilligt hat. Das Gesetz gehört also zu jener österreichischen Specialität der „Lagergesetze“, die den Ministern zur Erpressung neuer Steuern dienen. Dieses revolutionäre Vorgehen ist um so mehr zu verurteilen, als unsere Finanzgebärdung mit einem sicheren Überschuss abschließt.

Es hat voraussichtlich nur den Wert einer Demonstration, wenn die Linke in nomineller Abstimmung mit drei Stimmen Mehrheit die Bestimmung durchbrachte, daß Gesetz habe am 1. Januar in Kraft zu treten. Die armen Briefträger auf der Galerie, die sich ob dieses Resultates freudestrahlend die Hände rieben, halten vergessen, daß es in Oesterreich ein Herrenhaus und eine Sanktion durch den Kaiser giebt. Das Herrenhaus wird sich aber trotz der gegenteiligen Versicherungen seines Präsidenten vermutlich vor dem 1. Januar überhaupt nicht mit dem Dienergesetz beschäftigen. Wichtig an dieser Abstimmung ist nur die Thatsache, daß unsere schläue Centrumslente, die katholische Volkspartei, für den Antrag der Minderheit stimmten und so bewiesen, daß sie nicht immer und unbedingt für die Regierung zu haben seien.

„Fröhlich, gesund und friedlich“ so schloß der Präsident, „mögen die Herren im nächsten Jahre zurückkehren“ und lebhafter Besall beantragte diesen Wunsch. Die Herren haben tatsächlich keinen Grund, nicht „fröhlich und friedlich“ gestimmt zu sein: Fröhlich, weil sich der Staatskarren auch nach ihrer Ausspannung weiterbewegt, friedlich, weil kein Mensch es ihnen mehr zumutet, sich wieder einzupinnen zu lassen. Vorlagen, deren Befürchtung nicht als Vertrauenslindgebung für die Regierung angesehen werden kann, werden im Reichsrat erledigt; alle übrigen (Budget, Ausgleich &c.) werden im Verordnungswege nach § 14 in Geltung gesetzt.“ So lautet der wichtigste Grundzusammenfassung ungeschriebenen Verfassung. Graf Thun hat ganz recht — solange Parlament und Volk sich eine derartige Behandlung gefallen lassen.

Eine Sprachenvereinigung des österreichischen Justizministers.

Bien, 22. Dezember. Eine Verordnung des Justizministers an das Troppauer Landesgerichtspräsidium versiegte die Einführung der Zweisprachigkeit bei den Gerichten in Schlesien. Den Troppauer Gerichtsbeamten wurde schon vor längerer Zeit nahegelegt, Unterricht in der tschechischen Sprache zu nehmen, was auch die meisten befolgten.

Gegen den Unterrichtsminister wird wegen der Verstaatlichung des Troppauer tschechischen Privatgymnasiums vor den rechtsgerichtlichen Genehmigung des Staatsvoranschlages die Ministerialklage erhoben werden.

Die Krise.

Budapest, 22. Dezember. Im Abgeordnetenhouse rückte Pichler (Unabhängigkeitspartei) eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Baron Bansky darüber, ob ihm bekannt sei, daß in Vilagos die rumänischen Bewohner der Umgegend hätten eine Versammlung abhalten und eine Adresse an den König absenden wollen, und daß sie sich, als die Versammlung verboden worden sei, an Dr. Uecker in Wien wenden hätten, damit er die Adresse überreiche. Pichler fragte, was der Ministerpräsident gegen die Rumänen und gegen Dr. Uecker, der sich erbödig gezeigt habe, die Adresse zu überreichen, zu thun gedenke. Im Laufe seiner Rede nannte Pichler den Abgeordneten Uecker einen niederrüchtigen, nichtswürdigen Menschen und entgegnete, als ihn der Alterspräsident ernahme, derartige Ausdrücke nicht zu gebrauchen, er wiederhole nur jene Worte, die Uecker im österreichischen Parlamente gegen Ungarn ungestraft gebraucht habe.

Die hiesige Wählerschaft (d. h. die Gelreinen Bansky) veranstaltete eine Vertrauenslindgebung für die Regierung. Die Versammlung, an der etwa 3000 Wähler teilnahmen, faßte einen Beschluss, wonit die Opposition entschieden missbilligt und andererseits die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die liberale Partei und die Regierung Mittel finden würden, daß Staatsinteresse auch in dieser trüffeligen Lage zu wahren. Schließlich wurde dem unerschütterlichen Vertrauen und der Unmöglichkeit an die Regierung und deren Chef, dem Ministerpräsidenten Baron Bansky, Ausdruck verliehen. Die übliche Mache!

Frankreich.

Ein neues Hurra-Votum der Kammer. — Verherrlichung des Fälschers Henry.

Für Paris, 21. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung kam es wieder einmal zu einem erhebenden Hurra-Votum, in dem sich alle bürgerlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken zusammenfanden. Es handelte sich um den sozialistischen Antrag von Fourcade und Genossen auf Gewährung von politischen Bürgerrechten an aktive Militärs.

Die Autrofsteller waren natürlich von vornherein sicher, bei der Dringlichkeitssdebatte in der Minderheit zu bleiben. Sie wollten aber diesen Weg, um gegen die widergesetzlichen politischen Kundgebungen der klerikalen Bourgeoisie-Offiziere zu protestieren. In der Begründung des Antrages zählte Fourcade — selbstverständlich unter dem wilden Geheul der patriotischen Abgeordneten — die wichtigsten prätorianischen Kundgebungen der Offiziere seit dem Beginn der Dreyfusaffaire auf. Den nächsten Anlauf des Antrages bildete die Geldsammlung des Antisemitenblattes: Libre Parole zu Ehren des Fälschers Henry. An dieser standalösen Kundgebung einer jedes Schamgefühls baren klerikalen Parteirichtung beteiligten sich im aktiven Dienst stehende Offiziere, die sich nicht scheuen, ihren Namen und ihr Regiment zu nennen. Wissen sie doch, daß sie dadurch bei dem über die Verbesserung entscheidenden Militärfüllung einen Stein im Brett gewinnen, während der civile Krieg-

minister nicht wagen wird, sie wegen der Verlehung des Gesetzes, das militärische Kundgebungen verbietet, zu bestrafen.

Andererseits erinnerte Fourcade an die disziplinarische Bestrafung von Militärs wegen gänzlich privater Handlungen oder auch nur Neuerungen, die auf ihre republikanische Gesinnung einen Schluß zuließen. So wurden neulich einige Offiziere bestraft wegen Teilnahme an einem privaten Freimaurertreffen, und ein Reserveoffizier saß bis zur Stunde in Zellehaft, weil er außerhalb des Dienstes sich absäßig über die Strenge der algerischen Kriegsgerichte geäußert hat.

Auf all die vorgebrachten Thatsachen antwortete Ministerpräsident Dupuy lediglich mit der üblichen standalösen Verherrlichung des Armees, „um die wir uns alle scharen müssen“ u. s. f. Die Kammer verlangte nicht mehr, kräftele und klatschte begeisterten patriotischen Beifall und lehnte den Dringlichkeit des sozialistischen Antrages mit 467 gegen bloß 26 Stimmen ab. Also nicht einmal alle Mitglieder der sozialistischen Fraktion haben gegen die prätorianischen Klatschreitungen der Offiziere protestiert. Noch mehr, selbst vier sozialistische Abgeordnete des Antrages enthielten sich vorsichtig der Abstimmung!

Über die Geldsammlung der Libre Parole sei noch folgendes gesagt. Die geselligen Freunde der übrigens von Hause aus reichen Witwe des Fälschers Henry begleiten ihre Spenden vielfach mit den blutgetränkten Wünschen gegen die Juden, die „Dreyfusards“, d. h. gegen alles, was in Frankreich sich nicht vor der Fälscherbande befindet. Am bezeichnendsten sind die Spendenmarken vieler ungenannter militärischer Wohlhaber. Da heißt es: „Ein Militär, der unbeduldig auf den Alabardasch holt“; „Eine Gruppe von Offizieren, die unbeduldig den Befehl erwarten, die neuen Sprengmittel und die neuen Kanonen gegen die Juden zu probieren“; ein „Sergeant von der Reserve“ ruft: „Wenn Ihr befehlen werdet, Chef!“; „22 Lieutenant eines Dragonerregiments, deren Säbel bereit sind“ u. s. w.

Neben den Militärs, genannten und ungenannten, findet man unter den Spendern namenlich alle bekannten Persönlichkeiten aus dem klerikal-monarchistischen Lager, Grauen, Barone, Marquis, Geistliche, Abgeordnete und Senatoren. Dann auch — Polizisten, die es bedauern, die Juden und die Dreyfusards nicht prügeln zu dürfen. Die ganze seine Welt mit der Herzogin d'Uzès an der Spitze, dem Bankier des Boulangismus, schaut sich in dichten Reihen um den Namen des gesellschaftsmordeten Fälschers Henry, der im dringendsten Verdacht steht, der Mischuldige des Landesverräters Estherazy gewesen zu sein! Ein unüberträgliches Bild des Verfalls der fin-di-siècle. Kristokratie.

Das Dossier. — Von Konstanz. — Aus der Kammer.

Paris, 22. Dezember. Am Schlusse des heutigen Ministerrats erstattete der Justizminister Lebret dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Kriegsminister Freyneix Bericht über seine Befreiung mit dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes über die Garantien, von denen die Mitteilung von dem geheimen Dossier in Sachen Dreyfus abhängig gemacht werden müsse. Es wird versichert, daß ein Einverständnis fast erzielt sei, und die Mitteilung des Dossiers demnächst bevorstehe.

Wie der Temps meldet, erklärte der Kriegsminister Freycinet dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes, Loew, er könne dem Kassationshof das geheime Dossier nur übermitteln, wenn der Advokat Mornard Bürgschaft für die Diskretion der Frau Dreyfus übernehme, der als Vermündelin ihres Mannes die Alten gezeigt werden müssten. Mornard gab in dieser Beziehung die hindringlichsten Versicherungen ab.

Der Präsident des Kassationshofes rückte an den Justizminister Lebret die Aufgabe, ob der Ministerpräsident Dupuy eine Schwierigkeit darin erblickte, vom Kassationshofe vernommen zu werden. Der Ministerpräsident willigte in die Vernehmung, und heute abend wird dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreitet werden, daß Dupuy die notwendige Ermächtigung erleiht. Die Mitglieder des Kassationshofes werden dem Gebrauche gemäß nach dem Ministerium des Innern sich begeben und dort die Aussagen Dupuys entgegennehmen.

Die Clemenceausche Aurora meldet, Kriegsminister Freycinet habe dem Senator Siegfried erklärt, daß er bereits das ganze geheime Dossier dem Kassationshof übergeben habe. Die Intervention des Ministerpräsidenten Dupuy habe ihn verhindert, in der Kammer sein an den Präsidenten des Kassationshofes, Loew, gerichtetes Antwortschreiben vorzulegen. Zu diesem Schreiben spreche er die Hoffnung aus, der Kassationshof werde zur Geheimhaltung gewisser Urteile erforderlichen Maßnahmen treffen.

Gerichtsweise verlautet, dem Ex-General Mercier, dem Generalabstrolche, sei ein Mandat für den Senat im Deputat Somme angeboten worden.

Wie verlautet, erklärte sich der Senator Constanze bereit, den Botschafterposten in Konstantinopel zu übernehmen.

Die Deputiertenkammer nahm mit 453 gegen 26 Stimmen zwei provisorische Entwürfe an und genehmigte einstimmig und deutsches einen Kredit von 30 Millionen Franken für die Verstärkung des Waffenmaterials &c. im Jahre 1899. Die Kammer begann sodann die Beratung des Handelsabkommen mit Italien.

Jumin Faure (Nationalist) bekämpft das französisch-italienische Handelsabkommen, weil es Italien ermöglichen werde, Kanonen gegen Frankreich einzuführen.

Der Handelsminister Delombe verteidigt die Vorlage. Der Minister des Auswärtigen Delcasse sagt: „Wir müssen uns darüber freuen, daß jetzt so herzhafte Beziehungen zwischen Italien und Frankreich bestehen. Es ist für uns von Wichtigkeit, vor unseren Thoren ein befriedetes Volk zu haben, das von guten Absichten beseelt ist.“ (Beifall.)

Die Vorlage wurde schließlich mit 451 gegen 45 Stimmen angenommen.

Aus Toulouse wird vom 22. d. M. gemeldet: In einer öffentlichen Versammlung drangen, als Presse, der Verfechter der Revision, sprach, die Antisemiten ein. Es folgte eine Schlägerei, mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei räumte den Saal. Nach der Versammlung wurden Strafzenskundgebungen veranlaßt, und die Schauspieler einiger Jüdenläden eingeschlagen. In Gegenkundgebungen zu Gunsten der Revisionshänger ließ man Presse und andere Redner hochleben. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Soziale Rundschau.

K. H. Von der Frauenarbeit. In Nr. 288 d. M. wurde von unserem □-Mitarbeiter auf die gewaltigen Fortschritte der

Frauenarbeit hingewiesen, die auch im letzten Jahre wieder zu konstatieren gewesen sind. Eine neuordnende herausgegebene und auch an sozialdemokratische Blätter vielfach verjüngte Korrespondenz, die sich Mitteilungen für Statistik nennt, bringt in ihrer Nr. 2 nun eine Notiz, aus der hervorgeht, daß es mit den von uns stets betonten Verfolgung der Familie durch den Kapitalismus gar nicht so schlimm sei. Aus den Ziffern der Gewerbezählungen 1895 soll hervorgehen, daß „nur“ etwa ein Zehntel der deutschen Familien durch die Frauenarbeit „wesentlich erschöpft“ seien. Dadurch sollen wahrscheinlich angestellte Gemüter über die Erhaltung der berühmten „deutschen Familie“ beruhigt werden. Nun, von dem sehr bezeichnenden „nur“ ganz abgesehen, scheint der geschickte Herr „Statistiker“ völlig zu vergessen — um nur auf einen unter den zahlreichen Gründen gegen seine Beweisführung anserksam zu machen — daß zahllose Frauen durch ihren Dienst für den Kapitalismus vor der Ehe schwer geschädigt in die Ehe hineinkommen.

So sehr wie es begrüßt, wenn allgemein interessierende Mitteilungen aus dem Gebiete der Statistik weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so müssen wir doch gegen derartige eingeschränkte Bekanntmachungen des Zahlenmaterials, an denen nur die Arbeiterschaft à la Stumm und Stadtvoss Freude haben, auf das entschiedenste protestieren.

Aus dem gothaischen Landtag.

wb. Gotha, 22. Dez. 1898.

Auch der gothaische Landtag ist am 20. Dezember in die Weihnachtsferien gegangen.

Einkommen-, Vermögenssteuergegesetze und Jagdgesetze sollen erst nach den Ferien erledigt werden, wenn es überhaupt mit der Steuerreform so weit kommt.

Die strengere Steuerreform begegnet auf keiner Seite des Landtages Sympathien.

Der Ertrag der Vermögenssteuer, 1/2 pro Mille, soll nach der Vorlage dazu dienen, soviel Grundsteuertypen wegfallen zu lassen, als diese ergibt.

Das befriedigt die Agrarier nicht, die die gänzliche Aufhebung der Grundsteuer wollen; doch halten sie mit Vorschlägen zurück. Die Sozialdemokraten verlangen bis zu 100 000 M. Vermögen 1/2 pro Mille, von 100 000 bis 200 000 1/4 und von 200 000 an 1 M. pro Mille. Vor diesen Sähen scheuen die Liberalen und reichen Agrarier zurück. Bei der Einkommensteuer wollen die Sozialdemokraten bis zu 5 Proz. Progression (die Vorlage geht bis zu 4 Proz.) gehen, was gleichfalls keinen Beifall findet und wogegen immer mit der Befürchtung operiert wird, daß die reichen Leute aus dem Land ziehen könnten.

Für die Sozialdemokraten ist das Gesetz aber deshalb unannehmbar, weil durch Schaffung des Existenzminimums von 500 M. mit dem wir prinzipiell ganz einverstanden sind, daß wir im Gegenteil gern an das doppelte erhöhen würden, die untersten Klassen ihres Wahlrechts verlustig gehen. Aber gerade in diesem Punkte ist die Steuerreform den anderen Parteien sympathisch, weshalb auch die Regierung bemüht ist, der Mehrheit diese Wahlrechts- nein, Steuerreform unbedingt zu machen.

Einstimmig macht die Finanzkommission die Annahme der Reform noch von folgender Frage abhängig: Bis jetzt zahlt die Domäne laut Vertrag als Pauschalzoll für Staatsabgaben 108 000 Mark, in denen 66 000 M. Grundsteuer enthalten sind, außerdem ein Zölleinkommen des Herzogs 7000 M. Grundsteuer. Fällt die Grundsteuer, so fällt sie auch für die Domäne und das Zölleinkommen und, da der Herzog staatsrechtlich steuerfrei sei, so könnte, erklärt der Minister, die Vermögenssteuer keine Anwendung auf Domäne und Zölleinkommen finden — also ein ganz nettes Geschenk für den Herzog. Gegenwärtig hält das Ministerium trocken bei den Agrarier-Umfrage, ob sie bei eventueller Annahme des Gesetzes die vertragsmäßige Summe weiter zu zahlen gewillt seien, da hierauf die Annahme des Gesetzes abhinge.

Die Sozialdemokraten verlangen auch das Privileg der Steuerfreiheit des herzoglichen Hauses befehligt. Recht erste Kämpfe scheinen zwischen Landtag und Regierung bezüglich der Domänenverwaltung bevorzustehen.

Die Regierung hat sich in diesen Fragen schon schwere Niederlagen geholt und noch ernsthafte Konflikte hängen in der Luft. Sämtliche Domänen und Forsten wurden 1848 als Staatsgut erklart, 1850 aber mit sämtlichen Staatswaldungen und Gütern zu einer Domäne zusammengelegt, aus deren Einkünften der Herzog seine Civilliste für Gotha, ohne Coburg, 300 000 M. bezieht. Der Mehrertrag steht zur Hälfte in die herzogliche Generalkasse, zur Hälfte in die Staatskasse.

Der Landtag hat das Recht der Mitkontrolle der Verwaltung, die die Regierung auf das äußerste Maß zu beschränken sucht. Im vorigen Jahre streikte der Landtag, weil die Verwaltung sich weigerte, den Bestand des Hochwildes anzugeben, das die Forste verüstet und dadurch deren Erträge ganz bedeutend vermindernd.

Gegenwärtig befindet sich der Landtag über folgende Frage mit der Regierung in Konflikt. Die Domänenverwaltung darf keinen Teil des Domänenrechts veräußern ohne Zustimmung des Landtags, mit Ausnahme kleiner Parzellen im Werte bis zu 1500 M., deren nachträgliche Genehmigung erfolgt.

Die Genehmigung zum Verkauf räumt die Regierung dem Landtag ein, nicht aber die Mitberatung über den Erlös eines veräußerten Teiles des Domänenrechts, während der Landtag dieses Recht für sich in Anspruch nimmt, denn der Erlös ist nur eine andere Form des Eigentums.

Der Landtag hat deshalb konsequent seit einem Jahr jeden Verkauf verweigert, was natürlich nicht im Interesse der Bautätigkeit des Landes liegt. In der letzten Sitzung stimmte bei einem ähnlichen Anlaß der Landtag einstimmig gegen die Regierung und die Abgeordneten Bock (Soz.) und Heller (Welf.) schoben das Odium der Stagnation in der Verwaltung der Regierung zu. Leider stagniert nicht bloß die Verwaltung der Domäne, sondern auch die Bautätigkeit des Landes überhaupt.

Die Domäne hat heute einen Wert von mindestens 40 000 000 M., und deren Erträge bezeichnen sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf eine Million. Der Abgeordnete Bock hat auch in diesem Jahre seinen Antrag auf Aufhebung des Domänenabkommens wiederholt.

Zrohdem dieser Antrag im ganzen Lande die freundlichste Zustimmung findet, treten nur die Sozialdemokraten dafür ein. Der Antrag geht den Herren angeblich zu weit, und sie meinen, der Herzog und die Agnaten würden nicht zustimmen.

Nun, was kann mit dies den Landtag? Dass das Interesse des Landes dabei wohl führt, muß jeder zugeben und die Sozialdemokraten erklären auch heute schon, daß sie mit einer teilweisen Revision zufrieden sind. Über den Verlauf der Sache berichten wir weiter.

Die Sozialdemokraten lehnen in der Kommission für das Jagdgesetz manche wesentliche Besserung durch, sie gehen natürlich, wo die jagdlichen Interessen der hohen Herren in Frage kommen, weit über die Vorlage und die Anträge der Kommission hinaus. Außer verschiedenen Befragungsanträgen, Löhne der Holzhauer betreffend &c., stellen sie den Antrag auf Errichtung eines Landesfrankenhauses.

Im Jagdgesetz beantragen sie die Niederrettung der Wildgämme in den Domänenwaldungen und Ablehnung des von der Regierung vorgelegten Wildschongesetzes.

Eisenkurzwaren
Haus- und

Telephon 5733

Julius Riechert

Gustav Brandt Nachf.

Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Strasse 55

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Werkzeughandlung
Küchengeräte

Telephon 5733



Wringmaschinen
Messer-
Putzmaschinen
Fleisch-
hackmaschinen
Reibemaschinen
Kaffeemühlen, Ofenvorsetzer, Kohlenkästen
Schlitten und Schlittschuhe etc.



Wirtschafts-
waagen
Solinger Tisch-
messer u. Gabeln
Solinger
Taschenmesser

Uhren

**Million-Uhren**

Nickel Mk. 6.50, Stahl Mk. 10.— netto.
Silb. Cyl.-Remont.-Uhren Mk. 12.50
Silb. Dam.-Cyl.-Rem.-Uhren „ 12.50
Gold. Dam.-Cyl.-Rem.-Uhren „ 19.—
Federzug-Regulateure
halb und voll schlagend „ 15.—

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Grosses Lager von Goldwaren, Uhrketten und optischen Artikeln zu billigsten Preisen empfiehlt

Optische



Goldwaren Gustav Kaniss Artikel

Tauchaer Str. 6.

Uhrmacher

Tauchaer Str. 6.

Abonnenten dieser Zeitung erhalten 10% Rabatt!

Bitte meine 2 Schaufenster zu besichtigen! [11882]

Billigste Preise.

Leipziger

Richtiges Gewicht:

Brotfabrik
Gebr. Joachim, Pätz & Comp.
Leipzig-Eutritsch, Delitzscher Strasse 90
Tel. I., 4370
empfiehlt
garantiert reines, vollwertiges
Roggenbrot.

Man achtet auf



die Schutzmarke

Saubere Herstellung.

Höchster Nährwert.

Wein

Weisswein	GL. 45 bis 2.—
Rotwein	„ 45 „ 3.—
Tarragona	„ 100 „ 1.20
Portwein	„ 120 „ 3.—
Madeira	„ 125 „ 3.—
Sherry	„ 120 „ 3.—
Malaga	„ 135 „ 3.—
Muscat	„ 75 „ 1.50
Arac	„ 150 „ 5.—
Rum	„ 125 „ 5.—
Punsch-Essenz	„ 150 „ 3.—
Bischoff (i. Blutarme) GL. 1.1/2, Wermut GL. 1.1/2, Rot- u. Weisswein GL. 50	„ 110 „ 3.—

A. Friese, Johannisplatz 4-5

Nahe der Dresdener Straße. Verkauf nur in der Kellerei im Hof.

Richard MüllerL.-Thonberg, Reitzenhainer Str. 51
Markthalle, Stand 75
empfiehlt bläßig

Prima fette Dresdener Gänse, sehr billig
fr. junge Truthähne, fette Enten, Kapuas, Kochs und
Fräsfaschlhähner, junge Hähnchen u. s. w.
fr. Rehrücken, Rehkeulen etc., Wildhähne,
Schneehähner, Haselhähner, prima junge Fasanen,
frisch Hasen, getreift, geschnitten,
geschnitten, sehr billig.

Wild- und Geflügel-Handlung
von Herm. Jäger, Johannisplatz 8
empfiehlt zum Weihnachtsfeste in grösster Auswahl prima schlesische
Waldbären — feinste Dresden. Hafermast-Gänse.
Alles andere Geflügel zu billigsten Preisen.

Wilde Kaninchen. [12420] Gänse teilweise.

Van den Bergh's**Holländische Margarine****Excelsior**

gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London
grösste Etablissements der Branche.
Bietet nach übereinstimmenden fachmännischen Maßen
Besten Ersatz für Naturbutter.

zu haben

in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

Ernst Vollbach, Goldarbeiter, L.-Plagwitz

empfiehlt sein Lager in Gold- und Silberwaren, Korallen, Granaten u.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Werkstatt für Renarbeiten u. Reparaturen.

Richard Ruhland, Schuhmacher

Plagwitz, Zschoch. Str. 31b, am Kanal
empfiehlt sein reichhaltiges Schuh- u. Stiefel-
lager von einfach bis zur elegantesten
Ausführung zu billigsten Preisen.
Maassarbeit u. Reparaturen schnell u. billig.

C. Reinsch, Tauchaer Strasse 17.

Musikinstrumente, mech. Musikwerke.
Spec.: Bandonions u. Konzertzithern
Qualität I. Stanges, sowie Noten
in grösster Auswahl und Unterricht hierfür.
Neu! Deutsch-Amerikanische Gitarre. Zither
von jedermann sofort spielbar, anstatt 25 nur 16 Mk.
Reparaturwerkstatt. [11422] Einkauf gebr. Bandonions.

Herren- und Damenuhren,

Regulateure u. c. zu sehr billigen
Preisen. 3 Jahre Garantie.
Vor dem Fest 10 Proz. Rabatt.

Großes Lager in Goldwaren,
als: Ringe, Broschen, Armbänder, Ketten,
compl. Schmuck u. s. w. zu stämmend
billigen Preisen bei [11106]

H. Tritzscher, Reihens. Str. 51,
Reparaturen aller Art sauber u. billig.
Neder Käufer erhält Weihnachtsgeschenk.

Singer-Nähmaschinen
find überall zu haben.
Hermann Schubert, Petersstr. 34, i. Hof.
Specialgeschäft in Nähmaschinen.

Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig

(Aelteste Aktien-Brauerei am Platze)

empfiehlt dem geehrten Publikum von Leipzig und Umgegend ihre vorzüglichen selbstverständlich nur aus fr. Malz und Hopfen gebrauten Biere, anerkannt wegen ihres Wohlgeschmackes und ihrer Besonnlichkeit und deshalb vielfach ärztlich empfohlen.

Abteilung für Flaschenbiere:

Die große Benutzung vorstehender Abteilung von Seiten des geehrten Publikums zeugt für die Beliebtheit unserer Biere, die wir hiermit empfehlen frei Wohnung:

Tafelbier, dunkel (Münchner)
do. hell (Pilsner)

28 Fl. 3.— Mk.

30 " 3.— "

33 " 3.— "

30 " 1.80 "

Lagerbier
Schankbier (dunkel, Erlang.-Einfach)

Außerdem liefern wir vorstehende Sorten jederzeit und jedes Quantum auch in Fässern.

Bestellsachen werden von unserem Comptoir und durch unsere Kutscher abgegeben. Porto vergüten wir.

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.
Empfiehlt kräftigen Mittagstisch, à portion 40 Pfg.

Coburger Hof.

Teleph. I, 483. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 483. Alten gebrachten Vereinen und Gewerkschaften empfiehlt meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.

Empfiehlt meinen guten preiswerten Mittagstisch, innl. Bier 50 Pfg., Stamm zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Meine Preise.

Jetzter empfiehlt meine kleine Wirtschaft-Siegelbahn.

Sonnabends Schweinstooken.

50 Betten von 30 bis 150 Pfg. Hochachtend Karl Langert.

Es lädt dazu ein Kurprinzstr. Nr. 20 Kleine Markthalle (Albin Kirschky)

empfiehlt seine Lokalitäten allen Freunden und Bekannten zur gesell. Benutzung. Gemütlicher Familienaufenthalt bei täglicher Unterhaltungsmausik. Empfiehlt meinen kräftigen Mittagstisch, sowie Stamm nach Wahl à 40 Pfg. ff. Bier u. Böse. Jeden Mittwoch Thüringer Röde. Jeden Sonnabend Schweinstooken.

Gerberstr. 7 Schröters Kulmbacher Bierstube Gerberstr. 7.

Empfiehlt täglich guten bürgerlichen Mittagstisch. Frisch und abends reichhaltige Stamm-Auswahl, kleine Preise. Biere, hell und dunkel, aus der berühmten Brauerei L. Eberlein.

Restaurant F. Schulze Nachf.

Karlstr. 6 (Inh.: Grenzörfer) Karlstr. 6. Heute sowie jeden Sonnabend ff. Schweinstooken, ff. Lagerbier und Kulmbacher vom Fah. [10679]

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke höchst Sonnabends Schweinstooken, Sonntags Speckstücken. Hochachtend Herm. Richter.

Restaurant National, L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 71.

Halle meine Lokalitäten und Vereinszimmer bestens empfohlen. Biere und Speisen von bekannter Güte. Sonntags früh Speckstücken. Karl Müller.

Plagwitzer Spitze

L.-Plagwitz, Nonnenstrasse 58, Ecke Elisabeth-Allee. Empfiehlt gebrachten Familien meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Sonnabends Schweinstooken. Sonntags Speckstücken. Hochachtungsvoll Emil Baldauf. [10479]

Restaurant E. Lehmann, L.-Plagwitz Ziegelstr. 3

Bringt seine freundlichen Lokalitäten Freunden und Gönner in empfehlende Erinnerung. Für ff. Speisen und Getränke sowie Unterhaltungsmausik und schmeidige Bedienung ist bestens gesorgt. [12465]

Emil Weiskes Bier- und Speisehaus

Lindenau, Karl Heine-Strasse 70. empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, guten, kräftigen Mittagstisch. Freitags, Sonnabends Schweinstooken. Sonnabends abends u. Sonntags früh Speckstücken. [9717]

Graphia, Seeburgstrasse 28.

Den 2. Weihnachtsfeiertag
Frühschoppen-Konzert.
Abends: Familien-Konzert.

Restaurant Saxonie L.-Plagwitz Ecke Zschöchersche

Große freundliche Lokalitäten, jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag musikalische Unterhaltung. ff. Lager von C. W. Naumann, Kulmbacher von C. Wah. [10960]

Kräftigen Mittagstisch.

Empfiehlt ganz besonders meine ff. Seite, Rhein-, Mosels und Ungarweine zu billigen Preisen. Portwein, à Flasche Mk. 1.25, Glas 15 Pfg.

Wiener Würsten. Spezialität: Regenbürger mit Sauerkrant.

Jeden Sonnabend Schweinstooken, Sonntags Speckstücken. Hochachtungsvoll Georg Schröder.

Restaurant Waldschlößchen, Lindenau Ecke Gundorfer u. Wettinerstrasse. [12471]

Grosses Frühschoppenkonzert. 2. Feiertag großes Konzert von meiner Kapelle. Anfang 5 Uhr. Eintree frei. Hierzu lädt freundlich ein Herrn. Büttner.

Deutscher Hof L.-Neustadt, Hauptstrasse 8b.

Berechtlichen Gewerkschaften und Vereinen empfiehlt meine freundlichen gebräumigen Lokalitäten. Kräftiger Mittagstisch 40 Pfg. [12457] Hochachtungsvoll Ottomar Schindler (früher Sternwartenstr.).

Achtung! Achtung!

Restaur. z. Altenburger Richard Kronprinzstrasse Nr. 12.

Während der Feiertage Grosses Frühschoppen- und Abend-Freikonzert

ausgeführt von der Kapelle Fidelio.

Früh 11 bis 1 Uhr u. abends 6 Uhr.

Dazu lädt ergebnist ein Richard Taube.



Hermann Hauch Nchf.

Inh.: Felix Tripto
(gegründet 1860)

Uhrmacher u. Optiker

Leipzig-Lindenau
Leipziger Strasse Nr. 20

Reichhaltiges Lager
goldener, silberner und Miedel-
Aner- und Cylinder-Uhren

für Herren und Damen.
Große Auswahl in
Regulatoren, Hänge-, Stand-,
Wand- u. Wecker-Uhren
Ruten in Gold, Gold-Double und
Mittel in jeder Preislage.

Echt goldene Ringe

Lager [10188]

optischer Waren
als Brillen, Prismen in Gold, Gold-
Double, Hartgummi, Miedel u. Stahl.
Operngläser, Barometer
Fenster-, Zimmer-, Fieber- und
Bade-Thermometer.

Specialität.
Große Fleischergasse 5.
Kurprinzstr. 4.



Anton Tätzner
Leipzig

Tauchaer Str. 28
gegründet 1878

empfiehlt beste
und billigste
Nähmaschinen
u. Fahrräder

unter sachmännischer
reeller Garantie.

Große
Reparatur-
Ausstatt.

Unterricht der
modernen
Kunststickerie gratis.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle vorkommenden Reparaturen
schnell u. bill. und Garantie.

Fernsprecher A. I. 4481.

Im [4856]
Ein- und Verkaufs-Geschäft
von L. M. Geldner

45 Sternwartenstrasse 45

lann jeder Arbeiter billig einlaufen; neue
und getragene Anzüge, Hüte, Jacken,
Pakete, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe,
Holz- und Handarbeiten, etc. goldene Münze
und gutgehende Uhren von 4. Markt an.

Achtung!
Beamte, Arbeiter sowie Personen
in sicherer Stellung erhalten Uhren
und Goldwaren zu Kassapreisen
auf Teilzahlung, wenn die Hälfte
des Betrages angezahlt wird.

L. Gläzel

Uhrenhandlg., Elisenstr. 3
dicht am Bayerischen Bahnhof.

Kinderkörbe 3.— Mk.
Tragkörbe 2.75 Mk.

Einfache Kinder-
stühle . . 45 Pfg.
Matratzen . . 75 Pfg.
etc. etc.

Alle Reparaturen
schnell und billig.

Robert Barth, Ecke Windmühlenstr.

Reparaturen
an Uhren jeder Art, nur
strenge solide Ausführung
und unter Garantie bei

Gustav Kaniss

Uhrmacher, Tauchaer Strasse 6.

Former u. Berufsg.

Dienstag den 27. Dezember (3. Feiertag)

Besichtigung der Buchdruckerei der Leipz. Volksztg.

Treffpunkt: Römischer Hof nachmittags 1/3 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet

Das Agitationssomitee.

Schneider.

Montag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) vorm. halb 11 Uhr

Matinée in der Flora

Windmühlenstrasse
bestehend in Klavier- und Gesangskonzert
unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Lyra.

Entree 15 Pfg. [12478]

Arbeiterverein Leipzig.

Sonntag den 25. Dezember abends 7 Uhr

Weihnachtsfeier

in den Sälen der Flora

unter Mitwirkung des Männer- und Gemischten Chores, der Dramatischen Abteilung sowie Mitgliedern der Kirchlichen Kapelle.

Programme sind im Vereinslokal zu entnehmen.

***** * >>>>>

Arbeiterverein Döllitz II. U.

Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr

Familienabend.

Freunde und Gönner werden hierdurch freundlich eingeladen.

12462] Der Vorstand.

>>>>> * <<<<<

Arbeiterverein Leutzsch.

Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)

Abendunterhaltung

im Saale des Gasthofs zu Leutzsch
bestehend in Theater sowie Gesangsvorträgen. u. a. gelangt zur Aufführung:

Die Gräfe, ländliches Charakterbild in fünf Akten.

Einlass 6 Uhr. [12480] Anfang 7 Uhr.

Programme sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte beim Kassierer sowie

bei sämtlichen Obmannen der Abteilungen zu entnehmen.

Es lädt hierzu ergebnist ein

Der Vorstand.

Turnerbund Stötteritz

Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag

Familien-Abend

im Gasthaus zum Deutschen Haus
bestehend in turnerischen Aufführungen, Gesang und komischen Vorträgen.

Anfang 1/2 Uhr. [12481] Der Turnrat.

Restaurant Gambrinus

Schönefeld, Weststrasse 16.

Empfiehle meine freundlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung. ff. Biere von E. W. Raumann. [12455] Achtungsvoll M. Lässig.

Restaurant zum Lindenschlösschen

Schönefeld.

Empfiehle meine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochsein. Sonnabend den heiligen Abend Schweinsknochen.

Den 1. u. 2. Feiertag Gänse- u. Hasenbraten.

Es lädt alle Gäste, Freunde und Bekannte ergebnist ein

Achtungsvoll Moritz Hempel. [12454]

Gohlis Restaurant zur Amsel Gohlis

Möckernsche Str. 2

Joh.: Paul Schubé

empfiehlt kräftigen Mittagstisch, ff. Lübscheuer Lagerbier.

Gasthof z. grünen Aue, Groitzsch

Den 1. Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr

Theatralische Abendunterhaltung.

S. Aufführung gelangt: [12452]

Die Stiefmutter, Schauspiel in drei Aufzügen.
aufgeführt von der dramatischen Abteilung des Arbeiterbildungvereins unter Mitwirkung der Frau Anny Barth aus Leipzig.

Wozu freundlich einladet Bernhard Guhlemann.

Arbeiter-Verein Wahren.

Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag).

Grosse humoristische Abend-Unterhaltung

im Saale des Birkenschlösschens zu Wahren
ausgeführt von der Singers- und Dramatischen Abteilung des Vereins unter
Leitung des Dirigenten Oswald Schmidt. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Einen gemütlichen Abend versprechend lädt ein

Arbeiter-Verein für Paunsdorf.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Familien-Abend

(Gesangs- u. turnerische Aufführungen)

im Milchgarten.

Originelles Programm!

Deutschlatholische Gemeinde(freiwillig.)

Am 2. Weihnachtsfeiertag, Montag, 26. Dez.,
früh 10 Uhr I. Bürgerschule: Erbauung,
Prediger Klippenberger.Die Begegnungsfeier findet am 1. Jan.
1899 im Saale der Goldenen Krone zu
Connewitz statt. Anfang nachm. 4/1. Uhr.

Fahrräder-Auktion!

Sonntagnach den 24. Dezember mittags

1 Uhr versteigert ich im Restaurant zur
Thüringer Dorfschänke (fr. Betteue) Neudorf,
Krennstraße, 1. Posten hochseine
Pneumatisch-Rover, deutsches Fabrikat,
und eine Pariser Wringmaschine.

E. Nawe, Ant.

Stadtbriefbeförderung Lipsia.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die Reklame-Post-
und Lipsia-Karten von S. Sachs, Ans. R. Bernic, hier, Nikolaistr. 31, I.,
seit 20. November e. nicht mehr befördern. Diejenigen Personen, die betr.
Karten noch nach dem 20. November benötigt haben, können dieselben an unserem
Schalter zurückholen.

12472] Die Direktion. Conrad Hesse.

Stadt Lützen, Lützener Strasse 85.

Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag

Grosse Abend-Unterhaltung.

Ausgeführt von einem Doppelquartett des Altlutherischen Gesangvereins,
dem Gesangshumoristen Herrn Portmann und der Markranstädter Stadt-
kapelle.

Den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag Grosse Ballmusik.

Hierzu lädt ergebnist ein [12459] Rudolf Neuhold.

Restaurant zur Linde, Lindenstr.

Nr. 10.

Empf. meine frdl. Lokalitäten. ff. kräft. Mittagstisch. ff. Biere ff.

sowie alle Getränke in bef. Güte. Achtungsvoll Will. Werhan gen. Lehmann.

NB. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [11202]

Lindennstr.

empfiehlt täglich frisch eintreffende

fette Dresdener Gänse sowie

frisch geschossene Hasen, gestreift, gespißt

und geteilt zu billigstem Tagespreis.

12476]

Zur kleinen Markthalle.

Robert Höppner, Lindenau, Aurelienstraße 37

empfiehlt täglich frisch eintreffende

fette Dresdener Gänse sowie

frisch geschossene Hasen, gestreift, gespißt

und geteilt zu billigstem Tagespreis.

12476]

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von Filz- und Lederschnüren jeder Art zu aussallend billigen Preisen,
ferner ein großer Posten vorläufige Schuhe noch unter Selbstostenpreis

empfiehlt W. Haegeler, Lindenau, Merseburger u. Aurelienstr. Ecke 35.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 22. Dezember 1898.

a) Auftrieb:

129 Rinder und zwar 28 Ochsen, 6 Kalben, 58 Kühe, 37 Bullen;

987 Kübel;

408 Stück Schaschlik;

1083 Schweine und zwar 1083 deutsche, — aus

2553 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Markt.

Tier-gattung	Bezeichnung	Lebend- Gewicht.	Schlacht- Gewicht.
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere aus- gemästete	64	60
	3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere	60	56
	4. gering genährt jeden Alters	56	52
Kalben und Kübel:	1. vollfleischig, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlacht- wertes bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	60	54
	4. mäßig genährt Kühe und Kalben	54	50
	5. gering genährt Kühe und Kalben	47	43
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	61	57
	2. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere	59	55
	3. gering genährt Kühe und Kalben	56	52
Aälber:	1. schw. Maß-Böhmisch-Maß und beste Sangälber	48	44
	2. mittlere Maß und gute Sangälber	48	44
	3. geringe Sangälber	36	32
	4. ältere gering genährt (Greiser)	32	28
Schafe:	1. Maßlämmere und jüngere Maßhammel	32	28
	2. ältere Maßhammel	30	26
	3. mäßig genährt Hammel und Schafe (Werbeschafe)	69	65
	4. vollfleischig der seineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren	57	53
	5. felschige	52	48
	6. gering entwickelt, sowie Sänen und Eber	52	48
	7. ausländische (aus)	—	—
c) Verkauf:	121 Rinder und zwar 28 Ochsen, 6 Kalben, 54 Kühe, 38 Bullen	—	—
	987 Kübel.	—	—
	379 Schweine	—	—
	1029 Schweine	—	—
d) Geschäftsgang:	gut.	langsam.	—

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]

12476]</div

Specialität Mk. 2.75

in modernsten Formen und Farben.

**Ig. Steufer, Hutfabrik**Reudnitz-Thonberg, Reitzenhainer Str. 23.
Regenschirme, Filzwaren und Schlippe in großer Auswahl.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen:

Nähmaschinen, Wringmaschinen
Fahrräder, Badewannen und
Gurrlungen.**Burkhardt & Brückner**
Leipzig, Dresdener Straße 12
Markranstädt, Leipziger Straße 31.
Beste Reparatur-Werkstätten.
Wringwagen werden neubezogen.**Die Mutter**von Marie Hözl.
Arztschwester und 25 Jahre Hebammme.
Preis Mk. 1.50.

Das bereits in vierter Auflage erschienene Werk ist das Ergebnis langjähriger Erfahrungen und enthält in gemeinverständlicher, knapper Form und Deutlichkeit zahlreiche Lehren und Ratschläge, welche von einer ärztlichen Autorität (Obermedizinalrat Dr. von Sterichensteiner) begutachtet worden sind. Frauen aller Stände sei das nützliche Buch bestens empfohlen.

Serlische Buchhandlung
12152 Neumarkt 7b.**Kochbuch** für drei und mehr Personen.
Mit über 1000 Rezepten von
H. Lamprecht.Preis Mk. 2.50.
Die darin enthaltenen Rezepte sind durchweg gut und erprobte, sowie klar und verständlich abgefaßt, so daß wir das auch äußerlich sehr hübsch ausgestattete Buch als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehlen können.Serlische Buchhandlung
12158 Neumarkt 7b.**Robert Becker**
Uhrmacher
Banstädter Steinweg 33.**Uhren, Gold- u. optische Waren.**Mittel-Remontoire-Uhren . . . 7 Mk.
Silberne Remontoire-Uhren . . . 12 " "
Goldene Remontoire-Uhren . . . 16 " "
Regulatoren, 12-täg. aufzufüllen . . . 9 " "
Becker-Uhren mit Uhsseller . . . 2 " "
Reparaturen an Uhren und Schmuck-
sachen sauber und billig. [11570]
Schrift, reelle Garantie bis zu 5 Jahren.
Käufer, die sich auf dieses Interat
beziehen, erhalten 10% Rabatt.Schreib-, reelle Garantie bis zu 5 Jahren.
Käufer, die sich auf dieses Interat
beziehen, erhalten 10% Rabatt.

11426

C. Ernst Heyne
11 Schäfchenstr. 11
empfiehlt in reichlicher Aus-
wahl zu allerbilligsten
Preis. 1000 Puppenwagen
50, 75, 1, 15, 2, 2, 50,
3-12, 100 Kinderwagen von
9, 16 an. Blumentische von 5, 16
an. Korbstühle von 4, 50 Mk. an.
Leiterwagen i. grüster Auswahl.
NB. Alle Reparaturen schnell
und billig. [11426]**Gelegenheitskäufe!**
Kinderschuhe
Damenschuhe
Mädchen-schuhe
Herrenstiefeln
David Weiss
Nikolaistr. 9, vis-à-vis Nikolaikirche**Ausverkauf**
in Knaben-, neuer u. getrag. Herren-
Garderobe weg. Auslösung des Geschäfts.
Große Fleischergasse 8, I.**Auf Credit**
an Jedermann.**Herren- und
Knaben-Confection.****Auf Credit**
an Jedermann.Elegante
Herren-Anzüge
von 20-50 Mk.Hochelagante Anzüge
in Kammgarn, Satin,
Cheviot, stets vorrätig.Knaben-Anzüge
von 1 Jahr bis Burschen.Arbeiter-Garderobe.
Einzelne Hosen, Westen,
Joppen etc.**Paletots**
in grösster Auswahl.Die Anzahlung auf einen An-
zug beträgt 5 bis 20 Mark je
nach Qualität. Die wöchent-
lichen Raten 1-2 Mark.Anfertigung
auch nach
Maass.L. Cohn, Leipzig,
Waaren-Credit Geschäft
am Westplatz,
Eingang: Colonnadenstr. 34, I.Anfertigung
auch nach
Maass.**Größte Auswahl** aus den ersten Bezugsquellen.
Große Baby-Wechsler nur
2 Mk. 50 Pf. Remontoire-Uhren mit Goldrand für Herren
von 6 Mk. an, goldene Damen-Remontoire-Uhren von 17 Mk.
an, goldene Herren-Remontoire-Uhren mit Doppeldeckel von
40-600 Mk. Hochstein System Glashütter Uhren-Remon-
toir-Uhren für Herren nur 28 Mk. Große altdänische Hand-
uhren. Elegante Zimmeruhren, Regulatoren, Pendels- und Wand-
uhren in allen neuesten Mustern. Zu Sicherung rechter Garantie versteht
sich von selbst. Neuheiten in Ningen, Ketten, Schmucksachen in Gold,
Granaten, Korallen, Brillanten u. s. w. zu billigsten Preisen. [12820]**F. E. Zihang,** 34 Nürnberger Str. 34
Ecke der Sternwartenstraße.

Leipzigs billigste und grösste

Herren-Moden-Magazine.

Gebrüder Rockmann, Inh. Gottfr. Hühne.Verkaufshäuser:
Leipzig, Zeiger Straße 24a.
Straßenbahn-Haltestelle: Sidonienstraße.
Telefon: I, Nr. 3428.L.-Rennitz, Chausseestraße 49.
Straßenbahn-Haltestelle: Rennitzer Depot.
Telefon: I, Nr. 4202.L.-Plagwitz, Karl Heine-Straße 30.
Straßenbahn-Haltestelle: Felsenfeller.
Telefon: III, Nr. 5762.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst.

Wir bitten höf. darauf zu achten, daß jid "Berlischhäuser und Firma

nur in G.-Rennitz, G.-Plagwitz und G.-Heine, keine Garantie

werden erteilt. Bereitst

Alle Neuheiten nur selbst-fabrizierter

**Herren- und
Damenschirme
Spazierstöcke**
Tauchaer Strasse 16
Gerberstrasse 14.

Wäsche für Herren, Damen und Kinder

als: Hemden, Strümpfe, Jacken, Blusenkleider, Normalunterzeuge, 4-sach reinleinen Kragen und Manschetten, Taschentücher, Handtücher, Tischläufer, Servietten, fertige Bettbezüge, Bettdecken, Bettläufer, Schaldecken etc. Eben so präzise: Handschuhe, Krawatten, Hosenträger, Strumpfgarne, Unterwäsche, Blusen, Korsette, Tricotallinen, Hausschlüssen, schwarze Schürzen.

In allen Artikeln, welche ich führe, bietet ich eine große Auswahl und verkaufe zu hervorragend billigen Preisen.

Hermann Blumenfeld, Zeitzer Str. 2.



Gewürz-Etagere mit 6 Büchsen in größter Auswahl von 1.— an, Weissen, Blümchen, Säckchen auch im einzelnen. Kaffeeservice, 9-teilig, echt Porzellan, neue Form, f. bemalt, von 3,50 an.

Wringmaschinen

bestes Fabrikat, von 12 Mark an

Hochhaarbesen-Garnitur, poliert, von 2.— an, Tischlampen, bl. bemalter Schirm und Fuß, von 2,50 an, Zug-hängelampen, bronziert, von 4.— an, Kronleuchter, Garnitur, mit Majolikaf., von 19,50 an, Plättchen von 2,50 an und geschmiedete Bolzen, Reibemaschinen, Blech und emailliert, echt Solinger Messer und Gabeln, Duhend-Paar von 2,75 an, emaillierte Kochgefäße in allen Farben, Porzellanz- und Steingut-Gebrauchsgefäße in allen Preislagen, Glaswaren, Holzwaren etc. [12088] in bewährten Qualitäten und größter Auswahl billigst im

Engros- und Detailgeschäft

E. Heydeck

Sternwartenstrasse 51.

17-teil. kompl. Gemüse-Etagere von 7,50 an

(ca. 30 Arten).

Man verlange Katalog. — Lieferung nach auswärts prompt.

Umtausch gestattet.

**I Wecker-Uhr mit Leuchtblatt
gratis**

bei Ankauf einer Taschen-Uhr im Preise von 10 Mark an.

Empfehlenswerte

Weihnachtsgeschenke.

Remontoir-Uhren für Herren

von 5 Mk. an

Regulator-Uhren Fabrikat Becker
von 9 Mk. an

Remontoir-Uhren für Herren, mit Goldrand von 10 Mk. an

Remontoir-Uhren für Damen, mit Goldrand von 12 Mk. an

Goldene Damen- u. Herren-Uhren von 25 Mk. bis 500 Mk.
in reichhaltigster Auswahl.

Reelle schriftliche Garantie für alle von mir bezogenen Uhren.

Auch für die Gratis-Wecker.

Nürnberg Str.

6

M. Kemski

Nürnberg Str.

6

Specialgeschäft für Uhren.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

vorzüglich passend zu Weihnachtsgeschenken, in sehr großer Auswahl, sowie vollständige Ausstattungen zu soliden Preisen empfohlen.

E. Panster, Tischlerstr., L.-Plagwitz, Merseburger Str. 18.



Arthur Schäfer

16 Tauchaer Str. 16

empfiehlt sein großes Lager in Fahrrädern und Solinger Stahlwaren nur anerkannt bester Marken.

Große Weihnachts-Ausstellung

in allen Wirtschaftsartikeln

Schlittschuhe von 65 Pf. per Paar an

Kinder Schlitten von 2,30 Mk. an

Wringmaschinen, Reibemaschinen, Familien-

wagen, Messer, Gabeln, Bestecke etc.

Kaffeemühlen, Plättchen etc.

in allen Sorten und Preislagen.

Billigste Fahrpreise! Streng reelle Bedienung!

Geschnitten meines Fingers, ohne zu kaufen,
gerichtet gern gesattet.

Bitte ausschneiden!



George Roth jun.

Neumarkt 1.

Service für Wein, Bier und Liqueur, Blumenvasen, Fruchtschalen, Fischgläser, Dessert-Teller, Salat- und Kompott-Schalen, Butter- und Käse-Glocken, Menagen, altdutsche Krüge, Bowlen, Humpen, Römer etc. Reichszinnbecher, Stammseidel.



Max Vormeyer

Münzgasse 10 n. während des Christ-

marktes Reihe 11, 11a.

Vortreffliche Weihnachts-Geschenke!



Musikwerke als: Polyphons, Symphonion, Drehorgeln aller Art, Christbaumständer mit Musik, Albums u. Bläserläscher mit Musik, Violinen, Gitarren, Kinderinstrumente, Trommeln, Kinderzithern etc. etc.

Zieh-, Glas- und Mund-Harmonikas in grösster Auswahl.

Mein großartiges Lager in **Accord-Zithern**

feinste Fabrikate von jedem ohne Lehrer sofort zu erlernen

schon von Mk. 3.— an, bringe besonders in empfehlende Erinnerung.

Leser dieses Blattes erhalten 10 Prozent Ermäßigung.

Eligio Sauda

(Inh.: Gebrüder Eligio und Stanislao Sauda). Hauptgeschäft:

Nürnberger Strasse 9.

Filiale:

Zeitzer Strasse 13.

Beste u. billigste Bezugsquelle aller Sorten **Solinger Stahlwaren**

en gros en detail.

Nützliche Weihnachts- und

Gelegenheits-Geschenke

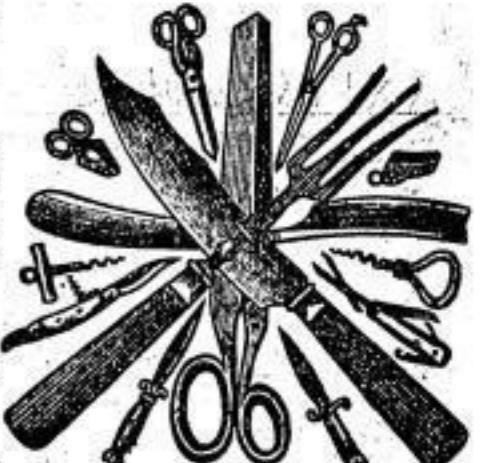
als: alle Sorten Scheren, Taschenmesser, Tranchiermesser, Tischmesser u. Gabeln, Hohlgeschliffene und Sicherheits-Rasermesser u. Streichriemen, Löffeln u. Kaffeemühlen, Wringmaschinen u. Messer-Putzmaschinen in grosser Auswahl.

Eigene Messerschmiederei

verbunden mit Reparaturen, Schleif-, Polir- u. Vernickelungs-Anstalt.

Selbst Imp. Italienische u. Tiroler Natur-Weine

rot und weiss, à 1/4 Flasche von 75 Pf. an.



Riesen-Auswahl

Spielwaren

von 10 bis 5000 Pf.

F. Heinemann, Leipzig
Zeitzer Straße 2, Ecke Albertstraße.

Seidenhüte, Filzhüte, Velourhüte

in allen Farben und Formen von 2,75 Mk. an. Mützen für Herren, Kunden u. Kinder in grösster Auswahl. Großes Lager in Filztöpfen u. Pantoffeln.

Joh. Schwaiger, Volkmarstdorf, Wurzener Str. 17 Ecke Kirchstr.

Lager selbstgefertigter **Schuhwaren**

für Herren, Damen und Kinder.

* Billigste Preise!

W. J. Hennig LEIPZIG, Ecke d. Johannisgasse.

Größte Auswahl.

Bestellungen nach Mass.

Reparaturen prompt u. billig.

Herrenstiefeletten von 6,50 Mk. an

Damenstiefeletten von 5 Mk. an.